

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 249. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mitwochs. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post ZL 5.—, wöchentlich ZL 1.25; Ausland: monatlich ZL 8.—, jährlich ZL 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

18 gewesene Sejmabgeordnete verhaftet.

13 Führer der Zentrolinten, 4 Ukrainer und ein Nationaldemokrat.

Der Abbotatenrat protestiert gegen die Verhaftung seiner Mitglieder: Dr. Liebermann, Dr. Prager, Dr. Kiernit und Dr. Dembski.

Gestern um 3 Uhr nachts wurde auf Anordnung der Sicherheitsbehörden eine ganze Reihe früherer Sejmmitglieder und führende Persönlichkeiten des Zentrolew in der Hauptstadt und in der Provinz verhaftet.

In **Warschau** wurden verhaftet:

- der Vorsitzende des Zentralen Vollzugsausschusses der sozialistischen Partei Polens **Norbert Barlicki**,
- der Ankläger des früheren Finanzministers **Czechowicz Dr. Hermann Liebermann**,
- ferner Professor **Dr. Adam Prager** und der Mitarbeiter der „Robotnik“ **Stanislaw Dubois**,
- das Mitglied des zweiten Sejms und Vorsitzender der **N.P.R. Karol Popiel**,
- der frühere Sejmabgeordnete von der Wyzwolenie-Partei **Kazimierz Baginski** und dessen Parteigenosse **Dr. Josef Putet**,
- von der Piastpartei **Dr. Dr. Wladyslaw Kiernit** und der Führer der Nationaldemokraten **Alexander Dembski**.

Zwischen 3 und 4 Uhr nachts wurden in der Provinz verhaftet:

- der bekannte Führer der Piastpartei **Wincenty Witosz**, der vorgestern in Warschau weilte, und der im Augenblick, als er auf dem Bahnhof in Podguzze bei Krakau dem Warschauer Zug entstieg, von der Polizei festgenommen wurde,
- in Radom das ehemalige Mitglied des Regierungsblocks **Bacmaga**,
- in Bialystok **Sawicki** (Bauernpartei),
- in Krakau **Mastek**, Mitglied der P.P.S., dem die technische Organisation des Krakauer Kongresses des Zentrolew oblag,
- in Tarnow **Ciolkosz** (P.P.S.).

Außerdem wurden in Ostgalizien vier frühere ukrainische Sejmmitglieder verhaftet, und zwar in Lemberg: **Celewicz** und **Baliew**, in Stanislaw — **Leszczynski** und in Brzezany — **Kobut** (ukr. Radikalsozialist).

Alle in Warschau verhafteten früheren Abgeordneten wurden nach der Festung in Brest am Bug gebracht. Der Abtransport der Verhafteten erfolgte mit einem vom Ostbahnhof in Warschau um 6 Uhr morgens nach Brest abgehenden Zuge.

Die Verhafteten wurden aus ihren Wohnungen in Autos nach dem Bahnhof überführt. Die Verhaftungen nahm je ein Polizeikommissar in Begleitung zweier Polizisten und eines Geheimagenten in der Zeit von 3 Uhr nachts bis 5 Uhr früh vor. Nach Feststellung der Identität wurde den in Frage kommenden Verhafteten einige Minuten Zeit gelassen, um sich anzukleiden.

Bei der Verhaftung des Abgeordneten **Dr. Liebermann** soll, wie Hausangestellte des Verhafteten erzählen, sich zwischen diesem und den erschienenen Beamten folgender Dialog abgespielt haben. Nachdem der Polizeikommissar erklärt hatte, daß **Dr. Liebermann** zehn Minuten Zeit habe, um anzukleiden, fragte **Dr. Liebermann** ironisch: „Und was passiert, wenn ich mich elf Minuten lang ankleide?“

Diese Frage ließen die Beamten unbeantwortet.

Alle Abgeordneten kleideten sich ohne Widerspruch an und bestiegen, ohne sich zu widersetzen, das sie erwartende Automobil, außer **Abg. Dembski**, Führer der Nationaldemokraten und gewesener Wojewode von Wolhynien, der Widerstand leistete und angeblich mit Gewalt in das bereitstehende Auto gesetzt werden mußte.

Abgeordneter **Barlicki** wollte die zu seiner Verhaftung erschienene Polizei nicht in seine Hotelwohnung einlassen. In Anbetracht dessen mußte die zur Wohnung **Barlickis** führende Tür ausgehoben werden.

Gestern um 12 Uhr mittags trat der Abbotatenrat in Warschau zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der nach kurzen Verhandlungen beschlossen wurde, gegen die Verhaftung der vier Warschauer Abbotaten und Mitglieder des Abbotatenrates **Dr. Liebermann**, **Dr. Kiernit**, **Dr. Prager** und **Dembski** Protest einzulegen. Dieser Protest wurde dem Justizminister **Car** durch den Dekan des Warschauer Abbotatenrates **Nowodworcki** und den Vize-dekan **Dr. Nagurski** zugestellt.

Der Abbotatenrat protestiert gegen die Verhaftung seiner Mitglieder und fordert den Justizminister auf, für die Freilassung der Verhafteten einzutreten.

Die Verhaftungen haben in Warschau begreiflicherweise große Sensation hervorgerufen, trotzdem wurde die Ruhe vormittags nirgends gestört.

Erst in den Abendstunden des gestrigen Tages wurden in Warschau Flugblätter verbreitet, in denen die nationaldemokratische Partei gegen die Verhaftungen protestiert und diese Maßnahme als Wahlterror verurteilt.

Im Hofe des Verlages des „Robotnik“ fand eine Arbeiterversammlung statt, in der eine die Verhaftung der früheren Abgeordneten brandmarkende Resolution angenommen wurde.

Nach dieser Kundgebung versammelten sich vor dem Gebäude des Innenministeriums Arbeiter und Intellektuelle, um gegen die Verhaftungen ihrer Führer zu demonstrieren. Sie wurden aber von der Polizei zerstreut. Mehrere Personen wurden durch Kolbenschläge mehr oder minder schwer verletzt.

Die Verhaftungen im Lichte der Senacja.

Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ läßt sich über die Verhaftung der früheren Sejmabgeordneten folgendermaßen aus: „Im Laufe der (vorgestri)gen Nacht haben die Sicherheitsbehörden neun frühere Abgeordnete und Parteiführer verhaftet. Die Namen dieser verhafteten Parteimänner sind einerseits mit dem am 29. Juni d. J. abgehaltenen Zentrolew-Kongress, mit den Ausfällen gegen das Staatsoberhaupt, sowie mit der Aufwiegelung der Massen — andererseits mit den für Sonntag in Aussicht genommenen staatsfeindlichen Kundgebungen auf das engste verknüpft“ ...

„Kurjer Warszawski“ und „ABC“ beschlagnahmt.

Die gestrige Abendausgabe des „Kurjer Warszawski“, die den Wortlaut der Protesten der vier Warschauer Abbotaten gegen die Verhaftung der vier Warschauer Abbotaten enthielt, wurde beschlagnahmt.

Auch die Zeitung „ABC“, die in ihrer gestrigen Nachmittagsausgabe die Verhaftung der Führer des Zentrolew-Blocks verurteilte, verfiel der Beschlagnahme.

Amerika will keine Einwanderer.

Newyork, 10. September. Wegen der zunehmenden Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten hat Präsident Hoover neue Bestimmungen für die Einschränkung der Einwanderung erlassen. Die Quotenzahl bleibt zwar unverändert, aber die Konsulate haben Anweisung erhalten, nur noch solchen Ausländern die Einreiseerlaubnis zu erteilen, die Verwandte in Amerika haben oder genügend Sicherheiten stellen können. „American“ rechnet damit, daß auf diese Weise mindestens zwei Drittel der für die nächsten Monate vorzusehenden Einwanderer ausgeschlossen werden.

Warum keine sozialistische Front?

Bei den Parlamentswahlen im Jahre 1928 schloß die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens ein Wahlbündnis mit der Polnischen Sozialistischen Partei. Deutsche und polnische Sozialisten kandidierten auf gemeinsamen Listen, deutsche und polnische Werktätige gaben ihre Stimmen für die sozialistische Einheitsliste ab. Durch dieses Wahlbündnis, das wir nach reiflicher Erwägung eingingen, erlitt der bestehende nationale Separatismus den ersten Stoß. Die gemeinsame Front der deutschen und polnischen Sozialisten schlug eine Breche in die Mauer der nationalen Unauflösbarkeit, bildete einen Wendepunkt in der Geschichte der Arbeiterbewegung Polens, zugleich einen Wendepunkt im Kampfe um die Gleichberechtigung der Minderheiten.

Das Zusammengehen der D.S.A.P. mit der P.P.S. entsprang nicht nur den Erfordernissen der Wahlen. Es war dies für uns keine bloße für den Augenblick berechnete Wahlkombination, die den deutschen Werktätigen eine Parlamentsvertretung sichern sollte. Es war dies für uns eine Entscheidung für die Zukunft, ein neuer Weg zur Erreichung unserer Ziele. Das Zusammengehen entsprang der Notwendigkeit, die Kräfte des werktätigen Volkes im Kampfe gegen Reaktion und Ausbeutung zu sammeln. Es war ferner eine Konsequenz der Erkenntnis, daß die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten in Polen durch die Minderheiten allein niemals errungen werden könne, daß hierzu die Unterstützung polnischer fortschrittlicher Parteien, in erster Linie der polnischen Sozialisten erforderlich sei. Deshalb gründete sich auch das Zusammengehen auf der programmatischen Erklärung beider Parteien, den Kampf für sämtliche kulturellen und politischen Forderungen der deutschen Minderheit in Polen gemeinsam zu führen.

Der Weg, den wir 1928 eingeschlagen haben, hat sich in der Folgezeit trotz mancher Schwierigkeiten als richtig erwiesen. Die Bemühungen der D.S.A.P. waren darauf gerichtet, diese Zusammenarbeit zu vertiefen und sie auch auf die anderen in Polen bestehenden sozialistischen Parteien auszudehnen. Unser Ziel war die Zusammenfassung aller Sozialisten Polens zu gemeinsamem Kampf. So bildete denn auch für die bevorstehenden Neuwahlen die gemeinsame Front der polnischen, deutschen, jüdischen und ukrainischen Werktätigen, das Ziel, für das wir uns nach Maßgabe unseres Einflusses einsetzten.

Heute schon steht es jedoch fest, daß die sozialistische Einheitsfront, wie wir sie wollten, für die gegenwärtigen Wahlen nicht entstehen kann. Der Hauptpartner dieser Front, die P.P.S., hat einen anderen Weg eingeschlagen. Die Verschärfung des Kampfes gegen die Diktatur in Polen hat die P.P.S. veranlaßt, eine engere Arbeitsgemeinschaft mit anderen polnischen Arbeiter- und Bauernparteien einzugehen. Diese Arbeitsgemeinschaft der Parteien der Linken und der Mitte, der sogenannte Zentrolew, ist auch auf den Wahlkampf ausgedehnt worden und wird mit einer gemeinsamen Liste aufmarschieren. Eine Wahlfront aller sozialistischen Parteien ist dadurch hinfällig geworden, ebenso die Wiederholung des Wahlblocks zwischen P.P.S. und D.S.A.P. aus dem Jahre 1928.

Die Beweggründe, die die P.P.S. zu diesem Schritt veranlaßt haben, sind schwerwiegender Natur. Wir leben in anormalen Verhältnissen. Alle Probleme des öffentlichen Lebens werden heute beschattet von einer großen Aufgabe, dem Kampfe um die Wiederherstellung der Demokratie in Polen. Dieser Aufgabe hat die P.P.S. alle anderen Fragen untergeordnet. Um den Kampf gegen die Diktatur erfolgreich durchzuführen, hat sich die P.P.S. mit nichtsozialistischen Parteien verbunden, die gleichfalls gewillt sind, die Demokratie zu verteidigen. Der Zentrolew will eine Kampffront der gesamten Demokratie in Polen

Und wieder tagt der Völkerverbund.

bilden, dessen einziges Ziel darin bestehen soll, die Diktatur Pilsudkis zu stützen.

Wir müssen anerkennen, daß der Kampf gegen die Diktatur heute tatsächlich die wichtigste Aufgabe nicht nur der Arbeiterklasse, sondern aller aufrechten Demokraten ist. Dies hat auch die Kundgebung des Parteivorstandes der D.S.A.P. zum Ausdruck gebracht. Weder die Wirtschaftskrise noch das Nationalitätenproblem, noch andere krennende Probleme können in den heutigen Verhältnissen ihre Lösung finden. 4½ Jahre des Sanacja-Regimes haben den Beweis erbracht, daß die Diktatur den Staatsstarrs nicht vorwärts, sondern rückwärts gestoßen hat. Insbesondere die Massen der Arbeiter und Bauern haben das größte Interesse an der Wiederherstellung der Demokratie, da sie nur unter demokratischen Verhältnissen den Kampf um ihre sozialen Forderungen mit Erfolg führen können. In dieser Sachlage erscheint es als geboten, alles andere zurückzustellen und die Kräfte der Volksmassen auf den Kampf gegen die Diktatur Pilsudkis zu konzentrieren. Die P.S. glaubt, daß die sozialistischen Parteien Polens für diesen Kampf zu schwach seien, und hat sich daher mit anderen polnischen Arbeiter- und Bauernparteien verbunden.

Obwohl wir die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte zum Kampf gegen die Diktatur anerkennen, müssen wir es doch lebhaft bedauern, daß durch die Bildung des Zentrums ein sozialistischer Wahlblock verhindert wurde. Wir sind überzeugt, daß die Stoßkraft eines sozialistischen Blocks keine so geringe sein würde, denn in erster Linie sind es doch die Klassenbewußten Arbeitermassen, die den Kampf ansprechen werden. Die Bindung der P.S. mit nichtsozialistischen Parteien, besonders mit solchen Parteien wie N.P.R. und Biast, muß ferner zur Folge haben, daß die Plattform des Kampfes verflüssigt wird, da sie doch der Ideologie auch der nichtsozialistischen Parteien angepaßt werden muß.

Die Zusammenarbeit der sozialistischen Parteien wird durch die von der P.S. eingeschlagene Taktik in bedeutendem Maße beeinträchtigt. Die sozialistischen Parteien der Minderheiten geraten dadurch in eine schwierige Lage, da bei einem gesonderten Wahlkampf die Erzielung einer Parlamentsvertretung infolge der Mängel unserer Wahlordnung unmöglich ist. Sollten diese Schwierigkeiten zu irgendwelchen anderen Blockierungen führen, so ist dies einzig und allein der bedauerenswerten Erscheinung zuzuschreiben, daß ein allgemeiner sozialistischer Wahlblock nicht zustande gekommen ist.

Die D.S.A.P. wird trotz aller bestehenden Schwierigkeiten in den Wahlkampf treten, um den Kampfeswillen der deutschen werktätigen Bevölkerung zu dokumentieren.

Wenn man Krieg spielt.

Paris, 10. September. Bei den elfstündigen Manövern ereignete sich am Dienstag ein Flugzeugunglück. Ein Jagdzeuger, der Mez anfliegen wollte, stieß im Nebel gegen einen Berg und ging dabei in Trümmer. Während der Führer mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden konnte, war der Begleiter auf der Stelle tot.

Um die Beilegung des Streiks in Nordfrankreich.

Paris, 10. September. In Armentiers ist es am Dienstag zu einer Einigung zwischen Arbeitgebern und den Streikenden auf Grund eines Vermittlungsvorschlages des Präfecten des Nordens gekommen. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen. Dagegen wird die Meldung von einer Beilegung des Streiks im Gebiet von Nordbaiz als verfrüht bezeichnet. Zwar haben die Streikenden den Vermittlungsvorschlag des Arbeitsministers angenommen, die Arbeitgeber jedoch haben ihre Entscheidung auf Donnerstag verschoben, um einen öffentlichen Bruch im eigenen Lager zu vermeiden. Da die Anhänger Desire Lays nach wie vor auf der Ablehnung jedes Kompromisses beharren, der Arbeitergemeindefratte und mit ihm die Mehrzahl der Fabrikanten den Streik jedoch um jeden Preis beenden wollen, konnte man zu keiner Einigung gelangen.

Ein zweiter Fall Antiepow.

London, 10. September. Auf geheimnisvolle Weise ist in Hull ein Russe namens Alexander Semuschin verschwunden, der seit 10 Jahren in England lebt. Man vermutet, daß er auf einem russischen Schiff entführt worden ist. Während der Revolution kämpfte Semuschin bei der weißen Armee, in der er eine höhere Stellung innehatte. Er besuchte häufig im Hafen von Hull ankommende russische Schiffe, um sich über die Verhältnisse in Rußland zu unterrichten. Es besteht die Möglichkeit, daß er bei einer solchen Gelegenheit entführt wurde.

Das Protokoll über die Auffindung der Andree-Expedition.

Stockholm, 10. September. Ueber die Auffindung der Andree-Expedition soll ein protokollierter Bericht aufgenommen werden. Die norwegische Regierung hat auf Anregung Schwedens angeordnet, die ganze Mannschaft des Expeditionsschiffes „Bratvaag“ über die Einzelheiten bei der Auffindung der Andree-Expedition protokollierend zu vernehmen. Diese Protokolle sollen als Grundlage für die wissenschaftliche Bearbeitung der Tunde dienen. Auf Grund der Protokolle sollen die Kommissionen für die morgigen Verhandlungen unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Wer die Tagesordnung der Völkerverbunderversammlung liest, die am 10. September in Genf eröffnet wurde, könnte sich in eine schönere Welt verlegt glauben, als die es ist, in der wir leider leben. Kaum ein fernes Echo von den Sorgen und Kämpfen der Menschheit, so könnte man meinen, bringt in die heiligen Hallen, in denen die Versammlung tagt, die die Welt verkörpern will. Die Welt, die in den furchtbarsten Krämpfen den Niedergang einer Wirtschaftsordnung und den Durchbruch einer neuen erlebt, die in heroischen Kämpfen die politische Freiheit für das, was kommen will, gegen die Diktatur des Vergangenen verteidigt — im Genfer Ratssaal liegt sie weit, weit entfernt, und kann getrübt bleiben die „Genfer Atmosphäre“, undurchdringlich wie eine Schirmwand gegen die brutale Wirklichkeit.

Falsch wäre es allerdings zu meinen, daß es in Genf an Arbeit und Aufgaben mangelt. Falsch wäre es zu glauben, daß weil die Session fehlt, die vor sechs Jahren, als Macdonald und Herriot vereint den Völkerverbund führten, Genf in den Mittelpunkt des Weltgeschehens rückt, die Arbeit des Bundes heute ohne Bedeutung sei. Ein Blick auf die lange Liste der Punkte, in denen die Bundesversammlung zu entscheiden oder den Weg der fünfjährigen Jahresarbeit zu weisen hat, zeigt das Gegenteil. Aber gewiß ist, daß der Zug zum Großen in den tausendfachen Hindernissen, die die Reaktion und der Nationalismus aufgestellt haben, versichert und an die Stelle der befreienden Tat vielfältige und oft so wichtige Geschäftigkeit getreten ist.

Was dennoch geschieht, ist das Ergebnis aus dem Ringen zwischen den vorwärtstreibenden Kräften der Demokratie und des Sozialismus auf der einen und dem Widerstand der Diktaturen und der Reaktion auf der andern Seite. Die bedeutungsvollen Vorschläge zur Abänderung des Völkerverbundpakt, die selbst den Anschein, daß ein Krieg rechtlich zulässig sei, aus der Satzung des Bundes entfernen wollen, gehen auf einen Antrag der britischen Arbeiterregierung zurück, der in der letzten Bundesversammlung gestellt wurde. Den Vertrag über die Stärkung der Kriegsvorbereitungsmittel, der dem Völkerverbund wichtige Befugnisse für den Fall der Kriegsgefahr gewähren will, hat ein britischer Antrag aus dem Schutzbereich der Außenministerien ans Tageslicht gezogen, damit er von dieser Bundesversammlung zur Unterzeichnung aufgelegt werden kann. Auf den verhängnisvollen Umstand, daß zahllose wertvolle Verträge des Völkerverbundes und des Internationalen Arbeitsamtes von den Staaten zwar beschlossen, aber nicht unterzeichnet, oder unterzeichnet, aber nicht ratifiziert werden und daher totes Papier bleiben, hat der sozialistische Ministerpräsident Dänemarks, Stauning, aufmerksam gemacht. Diese Bundesversammlung wird über die Vorschläge einer Kommission zu entscheiden haben, die auf Grund der Beschwerden Staunings eingesetzt wurde, um Mittel zur Abhilfe zu suchen. An den Arbeiten der Kommission, die den Vertragsentwurf über die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten endgültig ausarbeitet, ist der schwedische Sozialdemokrat Unden führend beteiligt gewesen. Die Vorlage über die Reorganisation des Völkerverbundssekretariats, die die Gefahren mindern soll, die aus der Bildung nationaler „Zellen“ im Sekretariat für die Wirkamkeit dieses wichtigsten Organs des Bundes entstehen, ist durch Henderson in der letzten Völkerverbunderversammlung angeregt worden.

Auf politischem Gebiet ist es also den unter sozialistischer Führung stehenden Regierungen möglich gewesen, doch die und da Fortschritte zu erzielen, den hartnäckigen Widerstand der Reaktion zu überwinden; dagegen ist das Ergebnis der Völkerverbundsarbeiten, je näher wir den unmittelbaren, den drängenden Sorgen der proletarischen Massen kommen, umso unbefriedigender.

Dreimal ist in Genf versucht worden, die Probleme der wirtschaftlichen Organisation der Welt ihrer Lösung näher zu bringen. Die Weltwirtschaftskonferenz hat den ersten vergeblichen Anlauf dazu genommen. Der Vertrag über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, der nächste Schritt im Kampfe um die Beseitigung der offensichtlichsten Mängel der internationalen Organisation der Wirtschaft, ist an dem Widerstand der osteuropäischen Staaten und an den Reibungen zwischen Polen und Deutschland gescheitert. Dem Zollfriedensvertrag, dessen Inhalt schon weit hinter den Forderungen des britischen Handelsministers Graham zurückbleibt, scheint das gleiche Schicksal bevorzustehen. Immer lauter werden die Stimmen, die den Völkerverbund für unfähig bezeichnen, diese Aufgabe zu erfüllen, ohne deren Lösung auch das wenige, was bisher politisch geleistet wurde, unfruchtbar bleiben muß.

Kann aber deswegen die Völkerverbunderversammlung zu der furchtbaren Wirtschaftskrise schweigen, die die Welt erschüttert? Darf sie darauf verzichten, mit ihren eigenen Mitteln, aus ihren eigenen Kräften den Weg zu suchen, der wenigstens zu einer Vinderung der Krise, zur Beseitigung der ärgsten Hemmnisse für den Weltaufstieg führt? Ist schon auf politischem Gebiet die Gefahr nicht zu unterschätzen, daß der Völkerverbund bei der Regelung der wichtigsten internationalen Probleme ausgeschaltet wird — der Washingtoner Seeabklärungsvertrag, die Verträge von Locarno, der Londoner Abrüstungsvertrag, der Kriegschadenspakt sind alle außerhalb des Rahmens des Völkerverbundes zustande gekommen —, so wächst die Gefahr, daß die Genfer Organisation zum Leerlauf verurteilt wird, auf wirtschaftlichem Gebiet ins Riesengroße. Wer aber kann daran zweifeln, daß nach dem Verlangen des Völkerverbundes in der Abrüstungsfrage, nach seiner Unfähigkeit, die

Kriegsgefahren zu bannen, die mit der Ausbreitung der faschistischen Geistes in Europa entstehen, ein klägliches Schweigen zu den wirtschaftlichen Krankheitserscheinungen das Ansehen des Völkerverbundes aufs schwerste gefährden müßte?

Das ist keine Aufgabe, die der Völkerverbund mit der Begründung von sich weisen könnte, sie habe nichts mit den internationalen Problemen zu tun. Niemand ist darüber im unklaren, wie sehr der wirtschaftliche Nationalismus, der von militaristischen Ideen getragen wird, wie sehr die gegenseitige Abschließung der Staaten, wie sehr die Unterjochung eines Staates durch den andern zur Verschärfung der aus dem kapitalistischen Wirtschaftssystem gebornen Krise beitragen. Alle die kleinen politischen Fortschritte, die der Druck der von den Sozialisten geführten Regierungen erzwungen hat, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch diese ersten Ansätze der Rechtsorganisation der Staatengesellschaft gefährdet sind, so lange neben dem militärischen auch das wirtschaftliche Rüstren der Staaten gegeneinander ungehindert weitergeht. Niemand wird die ungeheuren Schwierigkeiten verkleinern, die sich heute jedem Fortschritt im Kampf gegen den wirtschaftlichen wie den politischen Nationalismus entgegenstellen. Aber niemand wird es darum billigen können, wenn das Genfer Weltparlament so herät, als ob die Sorge um das tägliche Brot nicht Lebensinhalt von Millionen Arbeitslosen in allen Ländern, sondern eine Kamme wäre, die von weither, drei Meilen hinter Weihnachten herkommt.

Nur aus dem Zusammenwirken der politischen und der wirtschaftlichen Aufbauarbeit, nur aus dem Sieg über die Kräfte des politischen wie des wirtschaftlichen Nationalismus kann die friedliche Organisation der Welt entstehen. Die Männer, die in Genf am Werke sind, die Zusammenarbeit der Nationen zu organisieren, während immer höhere Zollmauern die Völker voneinander abschließen, gleichen Maurern, die, während andre Fels auf Fels türmen, mühselig ein Steinchen nach dem andern abtragen, um den Weg ins Freie zu bahnen.

Genf, 10. September. Die 11. ordentliche Vollversammlung des Völkerverbundes ist am heutigen Mittwoch vormittag durch den Präsidenten des Völkerverbundes Zumea (Venezuela) in Anwesenheit der Vertreter der 52 vollzählig erschienenen Mitgliedsstaaten erneut eröffnet worden. Im Saale sind 5 Ministerpräsidenten und 18 Außenminister anwesend, darunter zum ersten Male der südafrikanische Ministerpräsident Herzog. Jede Abordnung ist durch drei offizielle Abgeordnete vertreten, Deutschland durch den Reichsaussenminister Curtius, Graf Bernstorff und Ministerialdirektor Hans. Als Vertreter der anderen großen Mächte steht man Briand, Henderson, Schöber, den italienischen und belgischen Außenminister, die drei Außenminister der kleinen Entente. An der Spitze der polnischen Delegation steht Außenminister Jaselski, ferner gehören ihr noch der Chef des Kabinetts des Außenministeriums Szumlatowski, der Pressesekretär Czarnowski und die Räte des Außenministeriums Kosner und Sokolowski an. Der griechische italienische Senator Scialoja vertritt nach der plötzlichen Abreise des Außenministers Grandi seine Regierung. Die Tribünen sind überfüllt. Einige hundert Pressevertreter sind anwesend.

Kurz vor 11 Uhr erklärte Präsident Zumea, neben dem der Generalsekretär des Völkerverbundes Sir Eric Drummond Platz genommen hat, die 11. ordentliche Tagung des Völkerverbundes für eröffnet. Er verlas die übliche Präsidentenrede, die die bisherige Tätigkeit, Verdienste des Völkerverbundes hervorhebt sowie die Fortschritte des Völkerverbundes preist und Hoffnungen für die Zukunft ausdrückt. Die Versammlung dankte sodann unter Erledigung der üblichen Formalitäten, Annahme der Tagesordnung, Wahl des Präsidenten, Einsetzung der sechs Ausschüsse und Wahl der Vizepräsidenten.

Genf, 10. September. Der Präsident des Völkerverbundes, der Venezolaner Zumea, hob bei der Eröffnung der Vollversammlung des Völkerverbundes insbesondere die Tatsache des Hinscheidens von Dr. Stresemann hervor. Als wahrhafter Patriot habe Dr. Stresemann gemerkt, daß das Wohlergehen jedes Volkes seit 1914 unlosbar an das Wohlergehen der Gesamtheit der Völker gebunden sei. Die Erinnerung an Dr. Stresemann bedeute gleichzeitig den dringenden Wunsch für den Abschluß der großen Aufgaben, die er sich gestellt habe und die sein Leben abfüllte, jedoch auch seinen Ruhm geschaffen habe. Zugleich gedente die Völkerverbunderversammlung des glänzenden Vorkämpfers für die große Sache der Menschheit Fritz Graf Ranzen. Die Eröffnungsrede freizügig sodann vorsichtig die Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenz. Briand wurde der Dank für die Inangriffnahme des Problems einer endgültigen Befriedung Europas ausgesprochen.

Genf, 10. September. Die Vollversammlung des Völkerverbundes hat heute in geheimer namentlicher Abstimmung mit 46 von 50 abgegebenen Stimmen den rumänischen Gesandten in London Titulescu zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung gewählt. Titulescu hielt die übliche Eröffnungsrede des Präsidenten, entgegen dem sonstigen Brauch, frei ohne die Unterlagen des Völkerverbundssekretariats. Er dankte für die seinem Lande erwiesene Ehre. Der Völkerverbund habe dieses Jahr schwere politische und wirtschaftliche Aufgaben zu lösen. Die Weltwirtschaft drohe zu einem Niedergang der europäischen Kultur zu führen. Es sei jetzt Zeit zur Tat zu kommen. Er hoffe, daß die diesjährige Entschließung der Völkerverbunderversammlung Tat sein würden.

Tagesneuigkeiten.

Konferenz aller Berufsverbände in Sachen des „Centrolew“-Kongresses in Lodz.

Gestern fand unter dem Vorsitz des ehemaligen Senators Danielewicz eine Konferenz aller Berufsverbände in einer Anzahl von 24 statt, die zum Bestande der Bezirkskommission der Berufsverbände gehören. Es wurde eine ganze Anzahl aktueller Fragen, politischer und beruflicher Art, besprochen. Herr Walczak sprach über die Arbeitslosigkeit, die trotz der vorübergehenden Besserung der Konjunktur wieder eine Zunahme erfahren werde, da die Industriellen die Arbeiter über acht Stunden täglich beschäftigen und damit eine Beschäftigung der Arbeitslosen verhindern.

Zu der darauf zur Annahme gelangten Resolution wird die Regierung aufgefordert, den Arbeitslosen, deren Zahl nicht kleiner geworden sei und noch eine Vergrößerung erfahren werde, durch Lebensmittel und Heizmaterial zu Hilfe zu kommen. Denjenigen, deren Unterstützungszeitpunkt abgelaufen ist, müßte eine außerordentliche Unterstützung bewilligt werden. Ferner wird gegen die Kürzung der Investitionskredite durch die Regierung protestiert, wodurch viele Personen ihre Beschäftigung verlieren. Die Arbeiter werden aufgefordert, die gesetzliche Arbeitszeit einzuhalten und darüber zu wachen, daß die Löhne keine Herabsetzung erfahren. An der Kundgebung am 14. September anlässlich der Konferenz des „Centrolew“ zugunsten der Demokratie sowie ehrlicher Sejm- und Senatswahlen sollen alle Mitglieder der Berufsverbände teilnehmen.

Während der Sejm- und Senatswahlen werden die Mitglieder mit der P.P.S. zusammengehen und sich dabei von der Lösung des Kampfes um die Demokratie, um den Ausbau der Sozialversicherung, gegen die Wirtschaftskrise und um ein sozialistisches Polen leiten lassen.

Die Mitglieder der Berufsverbände werden zu einer energischen Beteiligung an den Wahlarbeiten aufgefordert. (p)

Bizestadtpäsident Dr. Wielinski erkrankt.

Infolge einer Erkrankung wird der Bizestadtpäsident Dr. Wielinski in den nächsten Tagen seine Amtstätigkeit nicht ausüben. Er wird vom Bizestadtpäsidenten Kapalski vertreten werden. (bip)

Neue Brot- und Fleischpreise.

Die Preisfestsetzungskommission des Magistrats hat neue Preise für Brot, Mehl und Fleischwaren festgesetzt. Die neue Preisliste tritt ab heute in Kraft. Zuwiderhandlungen werden gerichtlich bestraft. (bip)

Mitglieder des Kreisstages für die Kreiswahlkommission.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Ruka im Kreisstag eine Versammlung der Bürgermeister und Bögte des Lodzzer Kreises statt, in der die Wahl der Mitglieder für die Kreiswahlkommission vorgenommen wurde. Gewählt wurden Antoni Nlewiez aus Chojny und Jan Zwirc, Bürgermeister in Zgierz. Zu ihren Vertretern Wladyslaw Markowski, Bogt in Puczniow, und Daniel Gofz, Bogt in Kambien. (a)

Die Delegierten des Wojewodschaftsamtes in den Kreiswahlkommissionen.

Gestern unterschrieb der Wojewode Jaszczolt die Ernennung der Mitglieder und der Vertreter der Wojewodschaft in den Kreiswahlkommissionen der Lodzzer Wojewodschaft.

schaft. In die Kommission Nr. 13 mit dem Sitz in Lodz wurde der Leiter der Verwaltungsabteilung Tymieniecki und zu seinem Vertreter Referendar Jan Cichecki ernannt.

Die Betriebslage in der Großindustrie des Lodzzer Bezirks.

Laut Angaben des Verbandes der Textilindustrie im polnischen Staate stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbands angeschlossenen Firmen in der Zeit vom 18. bis 24. August dieses Jahres wie folgt dar: In der Baumwollindustrie waren 40 Fabriken tätig und 3 lagen vollständig still. Es arbeiteten Feingarnspindeln in der ersten Schicht 1 211 772, in der zweiten Schicht 514 850 und in der dritten Schicht 43 489. Abfall- und Wigognespindeln waren in der ersten Schicht 61 336, in der zweiten Schicht 44 185 in Betrieb. Ferner wurden in der ersten Schicht 21 294, in der zweiten Schicht 10 608 und in der dritten Schicht 310 Webstühle beschäftigt. In der Wollindustrie waren 24 Fabriken in Betrieb und 6 Fabriken lagen still. Außerdem war eine Fabrik infolge der Arbeiterurlaube außer Betrieb. In der Berichtszeit wurde in der ersten Schicht mit 269 481, in der zweiten Schicht mit 158 289 Kammgarnspindeln, ferner in der ersten Schicht mit 58 423 und in der zweiten Schicht mit 12 289 Streichgarnspindeln gearbeitet. Webstühle waren in der ersten Schicht 1512 und in der zweiten Schicht 198 in Betrieb. Insgesamt waren in der Berichtszeit in den dem Verbands der Textilindustrie im polnischen Staate angehörigen Unternehmen der Baumwollbranche 50 215 Arbeiter beschäftigt, die durchschnittlich je 42,15 Stunden wöchentlich arbeiteten. Die Kürzung der Betriebslage betrug hier 8,37 Prozent. In den dem Verbands angehörenden Fabriken der Wollindustrie dagegen waren in der Berichtszeit 13 794 Arbeiter beschäftigt, die in der Woche durchschnittlich 45,22 Stunden arbeiteten. Die Kürzung der Betriebslage betrug hier 1,7 Prozent. Bemerkenswert sei, daß im Jahre 1928 in derselben Zeit die Baumwollindustrie 66 909 und die Wollindustrie 20 939 Arbeiter beschäftigte. (ag)

Registrierung der Arbeitslosen für d. außerordentlichen Unterstützungen für August.

Der Magistrat gibt bekannt, daß am Montag, den 8. September, die Registrierung derjenigen Arbeitslosen für die außerordentlichen Unterstützungen für den Monat August begonnen hat, die diese Unterstützung bereits für Juli erhalten oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds für den Monat Juli erschöpft haben. Unterstützungsrechtlich sind nur diejenigen Arbeitslosen, die eine Familie zu ernähren haben. Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare erhalten diese Unterstützung nicht, ebenso auch solche, in deren Familie, die mit ihm zusammenwohnt, ein Familienglied arbeitet. Die Registrierung der Unterstützungsbedürftigen erfolgt im Unterstützungsamt in der Gdaniska 131 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

- Donnerstag, den 11. September — M, N, D.
Freitag, den 12. September — P, R, S.
Sonabend, den 13. September — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung zur Unterstützung ist mitzubringen: Der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des Betroffenen feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für Juli und August sowie dem Vermerk, daß die Unterstützung für Juli abgehoben oder das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das Krankentassenbüchlein.

Der Chauvinismus triumphiert.

Nichtwürdige Hege gegen drei deutsche Beamte der Krankenkasse.

Die verwerfliche Hege der polnischen Chauvinisten gegen alles was deutsch ist, hat sich in unserer Stadt bis auf die Demolierung der Redaktion unserer Zeitung und die Vernichtung des Hoheitszeichens beim deutschen Konsulat, bisher in losen Schimpfereien über die Deutschen im allgemeinen und über die Revisionsbestrebungen der Nationalisten Deutschlands im besonderen ausgewirkt. Nun haben aber dieselben Chauvinisten ihre Hezarbeit auch auf Personen ausgedehnt, die man um ihren Broterwerb bringen will. So finden wir in der Dienstagnummer des Lodzzer Sanacjaorgans „Haslo Lodzkie“ einen von Gift und Galle erfüllten Artikel gegen die deutschen Beamten der Lodzzer Krankenkasse Werdin, Jmjer und Luniak, weil diese im Büro der Krankenkasse am Tage nach der berichtigten deutschfeindlichen Demonstration in Lodz angebliche polenfeindliche Äußerungen gemacht haben sollen. Man beschuldigt die drei Beamten sich wie folgt ausgesprochen zu haben: „Nur ein geistig minderwertiges Volk kann derartige Demonstrationen veranstalten“ und „Wenn ihr Krieg wollt, so kauft erst die alten Gasmasken aus den preussischen Müllkästen zusammen“. Die genannten Beamten sind führende Mitglieder der D.S.A.P. und waren wahrscheinlich den jetzt in der Krankenkasse als Herren auftretenden N.P.R.-Leuten ein Dorn im Auge. Das „Haslo“ gerät über die unferen Genossen in den Mund gelegten Worte in grenzenlose Wut und läßt ganz klar durchblicken, daß die Leute aus ihren Stellungen entlassen werden müßten.

Schon die maßlos gehässige Art der „Haslo“ läßt erkennen, was Geistes Kind der Artikelschreiber ist: sein Name ist Chauvinismus. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die genannten Genossen die ihnen in den Mund gelegten Worte nie und nimmer gebraucht haben. Wer die Einstellung unserer Partei zu allen Fragen betreffend das Zusammenleben des polnischen und deutschen Volkes kennt, wird derartige Äußerungen irgendeines der Parteimitglieder für ganz ausgeschlossen halten, viel weniger noch, wenn es sich um führende Mitglieder unserer Partei handelt. Alle die Genossen waren sich als legale Bürger ihrer Pflicht gegenüber dem Staate jederzeit bewußt. Gen. Werdin ist sogar im Jahre 1920 als Freiwilliger in die polnische Armee eingetreten, als es galt, die Grenzen Polens zu verteidigen. Am besagten Tage haben die Krankentassenbeamten wohl über die Lodzzer Vorfälle, insbesondere über den Ueberfall auf die „Lodzzer Volkszeitung“, gesprochen, doch wurden derartige Worte von ihnen nicht gebraucht.

Die Hege gegen die deutschen Beamten haben die N.P.R.-Leute in der Krankenkasse sofort nach Einzug des Regierungs-Kommissars begonnen. Die Entschädigung des Deutschenbasses durch die polnischen Chauvinisten hat sie nun veranlaßt, zu dieser nichtwürdigen Verleumdung zu greifen, um die Menschen auf die Straße zu hehen. Hoffentlich wird die Krankentassenleitung, bevor sie in dieser Angelegenheit eine Entscheidung trifft, eine eingehende und objektive Prüfung des genauen Sachverhalts vornehmen. Es wird dann ein Leichtes sein, die Unwahrheit der Behauptungen und die Absicht der Hege festzustellen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowki, Petrifauer 307; S. Hamburg, Glatwa Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sittkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielnym 10. (p)

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Heiner stand am Fenster, mit schneeweißem Gesicht. Ja, er wußte es, Ungahr würde Ruth nicht heiraten können, wenn ihr Bruder mit Schimpf und Schande aus dem Amt gejagt worden war. Dann waren die Felsenecks ausgestoßen, dann durfte niemand mehr mit ihnen zu tun haben. Qualvoll stöhnte er auf; dann gab er sich einen Ruck und ging zur Tür.

Entsetzt war Ruth aufgefahren und ihm nachgelaufen. Sie hängte sich an seinen Arm, ihn festzuhalten.

„Bleib hier, Heiner. Du darfst so nicht fortgehen.“

Heiner, versprich mir, daß du dir nichts antun wirst.“

„Daß mich gehen, Ruth, es ist besser so, für mich und für euch alle ...“

„Heiner, versprich mir ... versprich ...“

„Ich verspreche ...“

Dann hatte er sich losgerissen und war dabongestürzt. Ruth lag zusammengesunken neben der Tür, und ihr Mund stammelte immerzu:

„Er tut sich was an, Tante, er tut sich was an ...“

Wie lange Heiner von Felseneck draußen herumgeirrt war, über Felder und Wiesen, durchnäht, hungernd, frierend, von seinem Gewissen gefoltert, er wußte es nicht. Es war Nacht, als er zurückkam. Wie ein Dieb schlich er durch die Straßen; schen wach er jedem Menschen aus.

Nach Hause wollte er nicht. Was sollte er da? Er wagte es nicht, seinem Vater unter die Augen zu treten ... seiner Mutter. Stöhnend suchte er nach einem Halt. Er fühlte etwas Kaltes zwischen den Fingern, und als er die Augen öffnete, stand er vor einer großen Eisentür. Mit großen Augen stierte er durch das Gitter zu den zwei hell erleuchteten Fenstern hinauf inmitten des dunklen Gebäudes.

„Sylphe! Du, du könntest helfen.“

Weiter kam er nicht. Eine Stimme riß ihn aus dem fast unbewußten Selbstgespräch, und einem Irnsinnigen gleich sah Heiner auf die schlanke Gestalt im Pelzmantel, die plötzlich vor ihm stand.

„Heiner, du bist hier, mitten in der Nacht? Was ist mit dir? Wie siehst du aus? Kann ich dir helfen?“

Fassungslos sah der Mann auf das Mädchen, mit dem er sich gerade noch im Geiste beschäftigt hatte. Wie kam Sylphe hierher? Er sah sich um. Dort stand ihr Wagen. Sie hatte ihn wohl gesehen und war aus dem Wagen gesprungen.

„Bitte, Heiner, komm mit mir hinein. Wir wollen eine Tasse Tee zusammen trinken.“

Willenlos ging er mit, ließ sich den Mantel abnehmen, die Schuhe abbürsten, die Kleider reinigen, die beschmutzt waren von dem langen Weg. Er sah nicht Jimmys verwunderten Blick. In tiefe Gedanken versunken folgte er dem Diener, der ihn in Sylphes Wohnzimmer führte.

Allmählich kam Heiner zu sich ... er fuhr sich über die schmerzende Stirn. Wo war er denn? Eine tiefe Müdigkeit überfiel ihn, das Halbdunkel legte sich auf seine Augen, schwer atmete er das fremdländische Parfüm, das über dem ganzen Raum lag. Mit glänzenden, fiebrigen Augen sah er all die Schönheiten dieses türkischen Zimmers mit seinen vielen Kissen, den echten Teppichen, den Waffen an den Wänden. Er wußte nicht, ob er wachte oder ob er träumte.

Da teilte sich der Vorhang, und Sylphe kam herein, schön und berausend wie immer.

Jimmy folgte ihr mit dem Teetwagen. Deckte den kleinen runden Tisch und rückte zwei tiefe Sessel zurecht. Dann verschwand er auf einen Wink seiner Herrin. Liebenswürdig bediente Sylphe ihren schweigsamen Gast. Erzählte begeistert von der Oper, die sie sich gerade angehört hatte. Dabei blickte sie verstohlen in das geistesabwesende Gesicht des Mannes, der vor ihr saß. Ab und zu trank er einen Schluck Tee; ein Brötchen hatte er angebissen, dann blieb es auf dem Teller liegen. Heiner-

schien gar nicht auf das zu achten, was Sylphe erzählte.

Nach einer Weile erhob sich das Mädchen, steckte sich eine Zigarette an und ließ sich auf das Sofa fallen. Ein banges und tiefes Schweigen herrschte in dem Raum.

Plötzlich fuhr Heiner erwachend auf, blickte sich nach Sylphe um und sah sie auf dem Sofa liegen, mit geschlossenen Augen.

Mit einem Male vergaß er alles, vergaß seine fürchterliche Lage, vergaß, daß morgen alles aus sein würde, vergaß die Seinen, die sorgenbeladen zu Hause sitzen mochten.

Mit aller Gewalt brach die Liebe zu Sylphe hervor, die so lange zurückgehalten worden war. Er konnte sich des Zaubers nicht erwehren, den die hingestreckte Gestalt auf ihn ausübte.

Vorsichtig trat er näher. Wie schön sie war! Unendlich begehrenswert sah sie aus in dem taubenblauen, seideneen Kimono mit den phantastischen, gestickten Blumen. Verlockend leuchteten die Arme aus dem zurückgeschlagenen weiten Ärmel, verführerisch glänzten die seidenbestrumpften Beine.

Mein Gott, er war schließlich auch nur ein Mensch! Und Sylphe war die Frau, der er vom ersten Moment an verfallen war, in dem er sie gesehen hatte. Schließe sie? Heiner beugte sich unwillkürlich über die Liegende.

Da schlug sie die Augen auf, sah ihn an ... und plötzlich, keiner wußte, wie es geschehen war, küßte Heiner die Rusine mit verzehrender Leidenschaft.

„Sylphe ... du ... Einzige, Süße ... ich hab' dich lieb! Du mußt mein werden, ich kann nicht leben ohne dich ...“

Mit einem Male hielt er inne. Was sagte er da? War er verrückt geworden? Jetzt, in diesem Augenblick, da ihm das Messer an der Kehle saß, da die Schande auf ihn wartete, jetzt fing er an, diesem Mädchen von Liebe zu reden? Jetzt, gerade jetzt verlor er die lange geliebte Beherrschung; jetzt, da sie zu Hause auf ihn warteten, um über ihn zu Gericht zu sitzen und ihn zu verdammen?

(Fortsetzung folgt)

Die Ernteergebnisse in Polen.

Auf Grund der Schätzungen des Zentralstatistischen Amtes werden die diesjährigen Ernteergebnisse Polens auf 18,3 Millionen Doppelzentner Weizen, 13,3 Mill. Dz. Gerste, 66,6 Mill. Dz. Roggen und 20,7 Mill. Dz. Hafer angenommen. Im Verhältnis zu den tatsächlichen Erntergebnissen des Vorjahres würden danach die Erträge bei Weizen um 2 Proz. größer sein, während sie bei Roggen um 5 Proz., bei Gerste um 20 Proz. und bei Hafer sogar um 30 Proz. zurückbleiben. Bei den endgültigen Ermittlungen dürften sich diese Ziffern eher noch verschlechtern, da das Korn im allgemeinen so vorzeitig ausreife und daher von geringem Gewicht ist.

Der Inlandsverbrauch an Weizen betrug im Durchschnitt der letzten vier Jahre etwa 46 Kq. je Bewohner, was einem Gesamtbedarf von 13,8 Mill. Dz. entsprechen würde. Der Bedarf für Saatweide kann auf rund 2,5 Mill. Dz. angenommen werden, was also insgesamt einen Bedarf von 16,3 Mill. Dz. ergeben würde. Wir hätten also ungefähr 2 Mill. Dz. Weizen für Ausfuhrzwecke zur Verfügung. Ferner rechnet man mit der Möglichkeit eines Roggenüberschusses in Höhe von 11,5 Mill. Dz., da der Inlandsverbrauch 149 Kq. je Kopf der Bevölkerung beträgt und die Ausfuhrmenge weitere 10,4 Mill. Dz. in Anspruch nimmt. An Gerste nimmt der Konsum 30 Kq. je Kopf und für die Ausfuhr weitere 2,01 Mill. Dz. auf, so daß der Export kaum mehr als 2,3 Mill. Dz. erreichen dürfte. Was schließlich den Hafer betrifft, so wird der Inlandsbedarf auf 15,9 Mill. Dz. und für Ausfuhrzwecke auf weitere 3,57 Mill. Dz. geschätzt. Für den Export würde man danach nicht mehr als 1,23 Mill. Dz. Hafer frei machen können.

Inspektion der Industrieunternehmen, 612 Protokolle und Strafen die Folge.

Auf Grund der Klagen durch die Berufsverbände über die Nichteinhaltung der sozialen Gesetze durch die Industriellen, ordnete das Arbeitsinspektorat eine Inspektion an, die ein direkt überraschendes Ergebnis hatte. Innerhalb einer Woche wurden nämlich 343 Protokolle verfaßt und außerdem 264 Unternehmer wegen Nichteinhaltung der sozialen Gesetze und Nichtbefolgung der hygienischen Vorschriften zur Verantwortung gezogen. (a)

Polen mit Sacharin überschwemmt.

Wie die Kontrollen der Warschauer Lebensmittel-Prüfungsanstalt zeigen, ist Polen gegenwärtig mit Sacharin überschwemmt. Bei der vorigen Kontrolle im Juli wurde festgestellt, daß von 1082 in 578 Unternehmen entnommenen Proben 356, d. h. über ein Drittel, Sacharin enthielten. Die August-Kontrolle zeigte einen noch schlimmeren Zustand, denn bei 983 in 721 Unternehmen entnommenen Proben wurde in 456 Produkten Sacharin festgestellt. Wie daraus hervorgeht, ist die Frechheit der Erzeuger und Fälscher verschiedener Delikatessen nach der letzten Revision noch größer geworden und 670 Strafanzeigen aus Warschau selbst warten auf gerichtliche Entscheidung.

Wechselproteste bei der Bank Polki.

Nach statistischen Angaben der Bank Polki betrug der prozentuale Anteil der in der Bank Polki zu Protest gegangenen Wechsel im August 4,16 Prozent gegen 5,29 Prozent im Juli. Der Rückgang beträgt demnach 1,13 Prozent. Die Gesamtmenge der zu Protest gegangenen Wechsel betrug 30,746 Prozent im Werte von 8 968 644,63 Zloty gegen 11 Millionen Zloty im Juli. Von der Gesamtsumme der zu Protest gegangenen Wechsel entfallen auf die Landwirtschaft 1 279 314,17 Zloty (14,26 Prozent), Textilindustrie 2 705 222,03 Zloty (30,16 Prozent), Metallindustrie 833 525,67 Zloty (9,35 Prozent), Lederindustrie 272 818,46 Zloty (3,04 Prozent), Holzindustrie 416 787,91 Zloty (4,65 Prozent), andere Industriezweige 3 455 916,39 Zloty (38,93 Prozent).

Mord an der Przendzalnianastr.

Gestern gegen 5 Uhr nachmittags wurden die Bewohner des Hauses Przendzalnianastr. 21 durch mehrere Revolvergeschosse alarmiert, die vom Treppenturm her zu vernahmen waren. Unter den Einwohnern des Hauses brach eine Panik aus, um so mehr als das Gerücht verbreitet wurde, daß einer der Nachbarn von Banditen überfallen worden sei. Fast zu gleicher Zeit hörte man auch Hilferufe und lautes Stöhnen, woraus zu schließen war, daß jemand verwundet worden war. Ferner hörte man auch, wie gegen eine Tür geschlagen wurde, was darauf hindeutete, daß man in eine Wohnung einzudringen suchte. Da befürchtet wurde, daß die Eindringlinge versuchen würden zu flüchten, ordnete der Hausbesitzer die Schließung des Tores und die Benachrichtigung des 8. Polizeikommissariats an.

Wenige Minuten später traf der Leiter des Kommissariats, Kommissar Wienkowski, mit vier Polizisten am Orte ein, die unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen mit schußfertigen Revolvern den Treppenturm betraten. An der Tür des Mieters Walenty Luczynski fanden die Polizisten einen Mann in seinem Blut mit einer Schußwunde im Unterleib bewußtlos vor. Auf die Aufforderung der Polizisten öffnete der 17-jährige Mieczyslaw Luczynski die Tür und sagte, einige ihm unbekannte Personen hätten einen Heberfall auf seinen Vater Walenty, der bettlägerig ist, verüben wollen. Zum Schutze des Lebens seines Vaters und auch seines eigenen habe er die Tür verbarrikadiert und mit dem Revolver seines Vaters auf die Angreifer geschossen. Im Auftrag des Kommissars Wienkowski wurde eine gründliche Durchsuchung des ganzen Hauses vorgenommen und dabei auf dem Boden hinter alten Möbeln drei Individuen vorgefunden.

Inzwischen war auch die Rettungsbereitschaft eingetroffen, deren Arzt bei dem Verwundeten eine schwere Schußwunde am Unterleib feststellte, wobei die Kugel die Eingeweide durchbohrt hatte und zum Rücken wieder herausgekommen war. Nachdem der Arzt dem Verwundeten die erste Hilfe erwiesen hatte, überführte er ihn in hoffnungslosem Zustande nach dem Boznanskiischen Krankenhaus.

Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß der Verwundete der 23-jährige Jygmunt Pawelec, Niska Nr. 5/7 wohnhaft, war, der zusammen mit seinem 38-jährigen Bruder Josef und dessen Kollegen, dem 33-jährigen Antoni Pawlowicki (Lagionicka 124) und dem 27-jährigen Edmund Lange (Napoleonowkiego 76) dort hingekommen waren und in Luczynskis Wohnung einzudringen versucht hatten, mit dem sie eine persönliche Abrechnung hatten. Als Luczynskis Sohn die Türen nicht öffnen wollte, drohten sie, die Türen mit Hilfe mitgebrachter Brechstangen aufzubrechen. Als Mieczyslaw die seinem Vater drohende Gefahr sah, begann er auf die Eindringlinge zu schießen, wobei eine Kugel Jygmunt Pawelec traf, der die Tür mit der Brechstange aufbrechen wollte. Die anderen Eindringlinge ergriffen nun die Flucht, ihren Kameraden zurücklassend. Da den Eindringlingen der Weg über den Hof abgeschnitten war, versuchten sie vom Hausboden aus über die Dächer der Nachbarhäuser zu entkommen. Den Revolver wollte der Schütze seinem 19-jährigen Freunde Stefan Dymencki zur Aufbewahrung übergeben haben. Diesem wurde die Waffe auch bald darauf abgenommen und er selbst zusammen mit den anderen verhaftet.

Von der Leitung des Boznanskiischen Krankenhauses wird uns mitgeteilt, daß der verwundete Pawelec kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. (p)

Worauf die Leute reinfallen.

Daß die Schwindler und Betrüger heute ein so weites Feld und soviel Erfolg für ihre betrügerische Tätigkeit haben, liegt nicht zuletzt auch daran, daß die Bevölkerung trotz aller Warnungen nicht kritisch genug den Schwindelmannövern gegenübersteht. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Dummen nicht alle werden. Wenn man aber die Hochkonjunktur in Betrügereien, die augenblicklich an der Tagesordnung ist, betrachtet, muß man annehmen, daß die Dummen nicht nur nicht alle werden, sondern sich sogar ungeheuer vermehren müssen.

Bei der Polizei in Bromberg ist jetzt eine Meldung eingegangen, wonach ein unbekannter Mann ein wunderbares ausländisches Arzneimittel anbietet. Das Mittel hilft angeblich gegen jede Krankheit. Es ist gewiß nicht billig, denn der Betreffende nimmt bis zu 50 Zloty für ein Päckchen von diesem „Allheilmittel“. Er läßt aber auch mit sich handeln, und wenn er sieht, daß er einen armen Käufer vor sich hat, begnügt er sich auch mit 30 Zloty, eventuell sogar mit 10 Zloty. Sein Tagesverdienst muß somit ganz hübsch sein, zumal der Mann über eine fabelhafte Heilerngabe verfügen soll und andererseits die Leute die angebliche Geistesheilung mit 50 Zloty nicht zu teuer bezahlt zu haben glauben.

Nicht zu teuer dagegen ist ihre Dummheit mit diesen 50 Zloty bezahlt. Denn solche „Allheilmittel“ gegen jede Krankheit“ gibt es nicht. Und eine Untersuchung der angeblichen Pillen hat erwiesen, daß es sich um weiter nichts als — die getrockneten Früchte unserer Obereise handelt! Der Gauner hat das Allheilmittel, das ihn von aller Krankheit heilen sollte, besonders von seiner Brieskastenschwindsucht, in hübsche Tütchen verpackt, verklebt, einen imposanten Stempel darauf gedrückt und — wie schon oben erwähnt — leider, leider viel zu viel Dumme gefunden.

Ein Kirchturm droht einzustürzen.

Bereits seit längerer Zeit waren Gerüchte im Umlauf, wonach bei dem Turm der katholischen Kirche in Chojny Einsturzgefahr bestände, da der Turm nicht gedeckt ist und ausgebeßert wird. Auf diese Gerüchte hin entsandte die Kreisabteilung des Lodzer Kreistages eine Kommission von Sachverständigen an Ort und Stelle, die feststellte, daß der Turm tatsächlich am oberen Teile Risse aufweist. Diese Risse sind entweder durch Senkung des Fundaments oder auch durch dessen mangelhafte Legung verursacht worden. Außerdem ist an der einen Seite des Turmes ein Baugerüst zurückgelassen worden, dessen Holz bereits verfault ist und daher zusammenzubrechen droht. Die Kreisabteilung hat daher angeordnet, daß entsprechende Schritte unternommen werden, um die Einsturzgefahr zu beseitigen. (bip)

Inmensürliche Behandlung einer Arbeiterin.

In der Fabrik von Tyezen in der Lomkowa 1 war als Arbeiterin die 28 Jahre alte Marjanna Miksztal angestellt, die zusammen mit ihrem Mann in den Magistratshäusern auf dem Konstantynower Waldlande eine Einzimmerwohnung inne hat. Da ihr Mann seit längerer Zeit ohne Arbeit ist, die Familie sich aus mehreren Personen zusammensetzt, die Miksztal aber nur 18 bis 20 Zloty in der Woche verdiente, herrschte in der Familie große Not.

Vor einiger Zeit hatte der Leiter der Fabrik von Tyezen, Richter, allen Arbeitern gekündigt, trotzdem aber angeordnet, daß sie Lehrlinge anlernen sollen. Die Miksztal, die den Verlust der Arbeit befürchtete, weigerte sich, einen Lehrling anzulernen, weshalb es zwischen ihr und Richter zu einem Zusammenstoß kam, während dem Richter der Arbeiterin zwei solche Faustschläge in die Brust und in den Unterleib verjegte, daß diese ohnmächtig zusammenbrach. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die die geschlagene Frau nach Hause brachte. Als ihr Mann hörte, was vorgefallen war, erlitt er, in der Furcht, daß seine Frau ebenfalls die Arbeit verlieren könne, einen Nervenanfall. Als niemand in der Wohnung war und seine Frau regungslos im Bett lag, schloß er sich in der Küche ein und erhängte sich. Einige Zeit später wollten Nachbarn nachsehen, wie es der Frau gehe, doch erlangten sie keinen Einlaß. Darüber beunruhigt, brachen sie die Tür auf und konnten Miksztal noch rechtzeitig loschneiden und ihn ins Leben zurückrufen.

Ueber das Verhalten des Fabrikleiters aufgebracht, der es nicht zulassen wollte, daß zu der ohnmächtigen Arbeiterin die Rettungsbereitschaft gerufen werde, wandten sich die Arbeiter an die Fabrikverwaltung mit der Forderung Richter zu entlassen. Gleichzeitig haben Vertreter des Verbandsartells in dieser Angelegenheit beim Arbeitsinspektor Schritte unternommen. (a)

Schrecklicher Unfall eines Arbeiters.

Der Zug Krakau — Lodz ist ein wirklicher Unglückszug. Vor einigen Tagen wurden zwei Frauen überfahren, jetzt kommt schon wieder eine Meldung. Gestern früh, als der Zug von Krakau auf der Station Baby einen kurzen Aufenthalt hatte, bemerkte ein Eisenbahner, der die Weichen untersuchte, ein blutiges Männerbein. Von dem graufigen Fund benachrichtigt, ließ der Zugführer alle Waggons untersuchen. Unter dem fünften Waggon fand man den Körper eines zirkla 27-jährigen Mannes, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Es wurden sofort Erhebungen angestellt. Der Mann gehörte wahrscheinlich einer Arbeitergruppe an, die aus Lodz mit dem kurz vorher angekommenen Zug gefahren kam. Er muß von der falschen Seite abgestiegen sein und geriet unter die Räder des eben heranfahrenden Krakauer Zuges. Er wurde in sterbendem Zustande in das Betrikauer Krankenhaus gebracht. Sein Name konnte noch nicht festgestellt werden. (Br)



Die erzwungene Beerdigung in Düsseldorf.

Die Gattin des in Düsseldorf lebenden italienischen Rechtsanwalts Dr. Mancini, die vor zwei Jahren in Italien gestorben, auf Veranlassung ihres Mannes numifiziert und nach Deutschland übergeführt worden war, wurde seitdem von Dr. Mancini in seiner Wohnung aufbewahrt. Die behördliche Aufforderung zur Beisetzung beantwortete er damit, daß er die Mumie verbarg. Nachdem Handwerker, die in dem Hause Reparaturen ausführten, den Sarg zufällig entdeckt und hiervon Anzeige gemacht hatten, wurde die Leiche behördlich beschlagnahmt und beerdigt.

Nr. 24
Reg
Auf
1924
Nr. 46/28
richtig
den Stun
im Mitt
Reihenfol
4. P
F. G.
R. R.
5. P
G.; 23.
L. M. N.
6. R
G. S. C.
T. U. W.
9. R
G. S. Ch
S. T. U.
10. S
G. S. Ch
S. T. U.
11. S
R. S. Ch
S. T. U.
12. S
G. S. Ch
S. T. U.
13. S
G. S. Ch
24. — S
G.; 26.
R. S.; 2
Die
zur Regi
riffe vorg
keine da
ihre Staa
melden.
müssen si
ten Perjo
Personen,
auf abnt
6 Wochen
15 00
10 00
5000
3000
2000
1000
88685 887
600 S
67563 755
138137 15
186068 15
500 S
14140 14
88636 39
50854 51
74955 75
102462 10
133841 14
160473 10
188865 18
15 00
10 00
3000
2000
204372.
1000
88789 187
600 S
65799 79
144666 18
500 S
21757 22
80229 47
74944 75
100064 10
138454 14
158558 15
175463 17
196076 16

Registrierung des Jahrgangs 1912.

Auf Grund des Art. 24 der Verordnung vom 23. Mai 1924 über den allgemeinen Militärdienst (Dz. U. R. P. Nr. 46/28) haben sich alle Männer polnischer Staatsangehörigkeit des Jahrgangs 1912, die in Lodz wohnhaft sind, in den Stunden von 8 bis 15 (Sonntags von 8 bis 13 1/2) im Militärbüro in der Petrikauer Straße 212 in folgender Reihenfolge zu melden:

- 4. Polizeikommissariat: 17. September A, B, C, D, E, F, G; 18. — H, I, J, K, L; 19. — M, N, O, P, R, S; 20. — T, U, V, W, X, Y, Z.
- 5. Polizeikommissariat: 22. September A, B, C, D, E; 23. — F, G, H, I, J, K; 24. — L, M, N, O, P; 25. — Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
- 6. Kommissariat: 19. September A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
- 9. Kommissariat: 11. September A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L; 12. — M, N, O, P, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
- 10. Kommissariat: 13. September A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M; 15. — N, O, P, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
- 11. Kommissariat: 16. September A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L; 17. — M, N, O, P, R, S; 18. — T, U, V, W, X, Y, Z.
- 12. Kommissariat: 19. September A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M; 20. — N, O, P, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
- 13. Kommissariat: 22. September A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K; 23. — L, M, N, O, P, R, S; 24. — T, U, V, W, X, Y, Z.
- 14. Kommissariat: 25. September A, B, C, D, E, F, G; 26. — H, I, J, K, L, M, N, O, P, R, S; 27. — T, U, V, W, X, Y, Z.

Die Meldepflichtigen haben Paß oder Geburtschein zur Registrierung mitzubringen. Auch müssen Schulzeugnisse vorgelegt werden. Handwerker haben ihre Gesellen-scheine vorzuweisen. Personen, die keinen Ausweis über ihre Staatszugehörigkeit besitzen, müssen sich gleichfalls im Ausland weisende polnische Staatsbürger müssen sich im zuständigen Konsulat anmelden. Bei fran-ken Personen können schriftliche Anmeldungen erfolgen. Personen, die sich obiger Verordnung nicht fügen, werden auf administrativem Wege mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft belegt.

21. Staatslotterie.

5. Klasse. — 2. Tag (Ohne Gewähr)

Am Vormittag.

- 15 000 Zloty auf Nr. 46100 82158.
- 10 000 Zloty auf Nr. 131194.
- 5000 Zloty auf Nr. 33042 36114 70090 96697 99496.
- 3000 Zloty auf Nr. 135905 162944.
- 2000 Zloty auf Nr. 4370 123459 189446.
- 1000 Zloty auf Nr. 29326 34391 44113 63290 82678
- 68685 88793 112819 166880 168696 168440 172477.
- 600 Zloty auf Nr. 2670 13292 18776 20644 27219 50007
- 67563 73593 83969 90826 93459 98420 105976 113615 120068
- 138137 153089 155872 165392 179261 182368 183828 184631
- 186938 195113 196236 197252.
- 500 Zloty auf Nr. 582 6284 7220 8939 10377 13394
- 14140 14556 15315 18758 19743 21709 24148 35762 37953
- 38636 39373 39971 46356 46516 46366 46390 48049 48994
- 50854 51126 51467 57137 59571 60496 64141 66542 68974
- 74955 75843 78922 81186 81492 80482 93212 97541 98212
- 102462 105410 106763 114195 114320 119963 123133 128263
- 133841 140985 145004 147524 151395 152883 155151 157019
- 160478 165493 169933 170601 172646 184068 187117 189733
- 188865 193109 196884 197855 202075 207500 208898 209511.

Am Nachmittag.

- 15 000 Zloty auf Nr. 100924.
- 10 000 Zloty auf Nr. 69854.
- 5000 Zloty auf Nr. 28499 73371 153314 177983.
- 3000 Zloty auf Nr. 3796 28078 146796 154097 157391
- 204372.
- 1000 Zloty auf Nr. 21585 37520 68496 75825 76683
- 88789 167509 183140.
- 600 Zloty auf Nr. 1279 5116 44028 49970 55628 60903
- 65799 79538 90953 92665 102292 106017 106761 138618
- 144666 158685 171469 189668 193969 194199 198340.
- 500 Zloty auf Nr. 1416 9433 11927 18027 18772 21363
- 21757 22209 22607 23758 27601 28493 29060 29719 29786
- 30229 47859 53889 56032 60432 61363 65485 70815 72375
- 74944 75333 76354 80058 80668 82760 83145 95198 98713
- 100064 103690 105139 112883 127478 127925 134967 138332
- 138454 140604 144597 146922 150748 150862 152556 155337
- 158558 159610 164844 169113 167910 168997 171607 171655
- 175463 176643 182738 185213 186299 187345 187878 190526
- 196076 197508 197774 202269 204374 206349 208067.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilte Betrüger.

Vorgestern begann vor dem Lodzger Bezirksgericht ein Prozeß gegen vier Warschauer, die angeklagt waren, sich als Akademiker ausgegeben und vermittels gefälschter Stempel für eine Studentenvereinigung, die gar nicht existierte, Gelder gesammelt zu haben, die sie dann für sich verbrauchten. Auf diese Weise hatten sie über 300 Firmen und Personen in einer ganzen Reihe größerer Städte im Reich betrogen. Da viele Zeugen zu vernehmen waren, wurde die Verhandlung auf gestern vertagt. In dieser Verhandlung wurde auch das Urteil gefällt, das für die Angeklagten wie folgt lautet: Jaak Kur-lanski und Felix Guiermann wurden zu je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Israel Girschlak zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Allen wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Die vierte Angeklagte, Malgorzata Skierkowska, wurde aus Mangel an Schuldbeweisen freigesprochen.

Sport-Turnen-Spiel

Frl. Walasiewiczowa dreifache Weltmeisterin.

Deutschland siegt mit 57 Punkten vor Polen mit 26 Punkten.

Trotz des frühen Beginns am Montag und des unbeständigen Wetters hatten sich zu den letzten Wettkämpfen der Frauen-Wettkämpfe in Prag etwa 10 000 Zuschauer eingefunden. Die deutschen Teilnehmerinnen schnitten wieder äußerst erfolgreich ab, wenn sie auch gerade in den Laufstrecken nur zu Blauflecken kamen. Den Glanzpunkt der ganzen Veranstaltung bildeten der zweifache Weltrekord von Frl. Schumann-Essen und Frl. Hargus-Lübeck im Speerwerfen. Diese Leistungen wurden allerdings durch zeitweiligen Rückenwind etwas begünstigt und ihre Anerkennung ist nicht sicher. Schumann erreichte 42,32 Meter und Hargus 40,99 Meter, dann folgten Hitomi mit 37,01 Meter. Dreifache Weltmeisterin wurde die hervorragende Polin Walasiewicz, die den 60-Meter-Lauf am Sonntag gewann und am Schlußtag über 100 Meter in 12,5 und über 200 Meter in 25,7 Sekunden siegte. Im 100-Meter-Lauf wurde Gelinus Dritte in 12,6 knapp hinter der Holländerin Schnurman 12,6. Ueber 200 Meter konnte sich Lorenz nicht placieren, sie wurde nur Vierte. Die 80-Meter-Läufden gewann Jakobson-Schweden in 12,4 vor den Deutschen Birch und Birholz, beide 12,7. Auf ihrem Spezialgebiet konnte Frl. Hitomi ihren entscheidenden Sieg erreichen. Sie gewann den Weitsprung mit 5,90 Meter, während Frl. Grieme mit 5,71 auf dem dritten Platz hinter der Engländerin Cor-

nelle 5,76 Meter endete. Frl. Schlarp nahm den fünften Platz mit 5,2 Meter ein. Im 800-Meter-Lauf siegte erwartungsgemäß die Engländerin Lunn in 2,21,9 sehr knapp vor Dollinger 2,22. Eindrudsvoll war der deutsche Sieg in der 4 x 100-Meter-Staffel in 49,9 vor England 50,5 und Polen 50,8. Den Dreikampf (100 Meter, Hochsprung Speerwerfen) gewann Frl. Inge rBaumüller mit 200 Punkten vor Hitomi 154 und der Schwedin Svedberg 175; dann folgte Frl. Grieme mit 167 Punkten. Im Gesamtklassement errang Deutschland mit 57 Punkten einen überlegenen Sieg über Polen 26, England 19, Japan 13 und Schweden 10.

Lodzger Fußballberby.

Am kommenden Sonntag gelangt auf dem L. K. S.-Platz das Lodzger Fußballberby L. Sp. u. Lv. — L. K. S. zum Austrag. Die beiden Mannschaften werden sich im Kampf um die Punkte gegenüberstehen. Die erste Begegnung endete 1:1 unentschieden.

L. K. S. wird in der bekannten Aufstellung antreten, während L. Sp. u. Lv. eine Uenderung in der Läuferreihe vornehmen wird.

Fußballstädtekampf Lodz — Lemberg.

Wie wir erfahren, wird am 28. d. M. der Fußballstädtekampf Lemberg — Lodz in Lemberg ausgetragen werden. Am gleichen Tage spielt eine Lodzger Repräsentation gegen Warschau um den Republika-Pokal.



Links: Inge Baumüller-Deutschland siegte im Hochsprung mit der neuen deutschen Rekordleistung von 1,57 Meter. — Rechts: Heublein-Deutschland, Siegerin im Kugelstoßen. — Mitte unten: Konopacka-Polen, Siegerin im Diskuswurf.

Aus dem Reiche.

Nach dem Muster Amerikas.

In Posen wird in der Piotra Boczynska 37 von einem echten Neger, dem 33jährigen Nabor Richard, ein beheizbares Zimmerchen bewohnt. Richard ist ein sehr ruhiger Mieter und von Beruf Portier. Das Verhältnis zu der Wohnungswirtin, bei der er das Zimmerchen gemietet hatte, war sehr gut. Eines Tages hat diese Frau aber erfahren, daß die Neger in Amerika als Menschen „zweiter Klasse“ betrachtet werden. Sie faßte also den Entschluß, diesen Brauch nach Posen zu verpflanzen und erhöhte infolgedessen die Miete ohne jeglichen Grund von 30 auf 60 Zloty, wobei sie drohte, daß sie ihn, wenn er darauf nicht eingeht, hinausschmeißen wird. Aus diesem Grunde entstand nun zwischen ihnen ein Streit, in dessen Verlauf die Wirtin in den Flur hinauslief, die Nachbarn zu Hilfe rief und den schwarzen Untermieter beschuldigte, daß er sich ihr gegenüber nicht anständig benommen habe. Die ritterlichen Nachbarn schützten über den armen Neger her und verprügelten ihn so, daß der Arzt der Rettungsstation mit dem Verbinden seine liebe Not hatte. Die Sache kam natürlich zu polizeilichem Protokoll und wird auf diesem Wege vor das Gericht kommen, das die Wirtin wird belehren müssen, daß man in Posen die Neger genau so behandelt, wie die weißen Untermieter.

Siemianowicz. Ueberfall im Eisenbahn- a b t e i l. Zu einem aufsehenerregenden Ueberfall kam es in dem 7-Uhr-Abendzug von Beuthen nach Siemianowicz. Kurz vor der Station Siemianowicz riß ein Unbekannter einem Reisenden die Brieftasche aus der Rocktasche und sprang zum Fenster hinaus. Eine gegenwärtige Frau zog sofort die Handbremse. Der Brestasche und mehrere Nahpassagiere nahmen die Verfolgung auf und es gelang, den Spitzhüben in der Nähe der Fährschiffen Kesselabrit zu stellen. Nachdem man ihm die Brieftasche wieder abgenommen hatte, wurde er von der Polizei festgenommen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmännerrat der D.S.A.P. Lodz.

Sonntags, den 13. September d. J., abends pünktlich 6.30 Uhr, findet im Parteibüro, Petrikauerstraße 109, eine Versammlung des Vertrauensmännerrates statt.

Tagesordnung:

- 1. Diskussionsklub zum Bericht des Vorsitzenden und Erledigung der aus der Diskussion resultierenden Anträge.
- 2. Neuwahl des Präsidiums.
- 3. Allgemeines.

Das vollzählige und pünktliche Erscheinen aller Mitglieder des Vertrauensmännerrates wird erwartet.

Der Vorsitzende: J. Kociolek.

Achtung Männerchor Lodz-Zentrum. Laut Beschluß findet am Sonntag, den 14. d. M., um 10 Uhr morgens, im Pomiatowski-Park die offizielle Gruppenaufnahme statt. Sammelpunkt am Radio. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Zgierz. Vorstandssitzung. Donnerstag, den 11. d. M., findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Bezirksvorstandssitzung. Sonntag, den 14. September, um 9.30 Uhr, findet ein Volkstanzabend statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder wird gebeten.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 11. September, um 7 Uhr abends, findet ein Volkstanzabend statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Willst Du über die Straße geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

(17. Fortsetzung.)

Roman von O. von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Vater Gustav hatte so viel zu fragen, und August so viel zu erzählen — und das mußte Klementine wieder zugeben: Einen offenen Kopf hatte der Junge! Wie klug er sprach, und wie sicher er auftrat mit seiner Meinung. Die Reise hatte ihm doch genutzt und — er war ja nun auch fast achtundzwanzig. Ein Mann, dem man ein Mädchen anvertrauen konnte, war er schon — wenn es nur nicht eben ihr feingliedriges Vottchen gewesen wäre, das sie seinen derben Händen überliefern sollte.

Dahin hatte Lotte sich sofort in die Küche zurückgezogen, und die Alten waren im Zimmer allein.

„Na, Friedrich, ist's nicht ein Brachtler geworden?“

Der Stolz leuchtete ihm aus den Augen.

„Das heißt, deiner — alle Achtung — Bauführer! Habe es gehört! Was wirst du da für eine Freude gehabt haben, das kann ich mir denken! Schad't nichts, Friedrich, bist auch recht. Strebt eben jeder in seiner Weise. Aber sehen muß ich den Adolf, er kommt doch wohl heute? War er an der Bahn, wie du ankamst?“

Der Ratmaurermeister lächelte bitter.

„Wir sind nicht so gefühlvoll! Ich bin ganz allein in der Droschke hergefahren.“

„Weil du niemand den Zug gesagt hast und Adolf weiß ja überhaupt noch gar nichts.“

„Schon gut, Alte.“

August war inzwischen eingetreten, und Onkel Gustav sah von einem zum andern und fühlte, daß hier etwas in der Luft lag.

Auch Lottes blaße Wangen gefielen ihm nicht.

„Also Kinder, wann ist Hochzeit?“

„Aber Vater, das geht doch nicht so schnell. — Erst müssen wir doch einmal in Ordnung kommen, und zudem — du weißt ja noch gar nicht, wie Lotte —“

„Da hab' ich einen guten Gedanken. Friedrich, die Lotte, die nehmen wir jetzt auf ein paar Wochen mit, damit die beiden sich richtig kennenlernen. Braucht keine Sorge zu haben, ich mache den Ehrenwauwau! Und dann — jetzt haben wir Mitte April — Pfingsten ist Hochzeit, und dabei bleibt's.“

Draußen hatte es wieder geklingelt, und da Trina etwas befragte, hatte Lotte selbst geöffnet. Es war der Briefträger.

„Für Sie selbst, Fräulein.“

„Für mich?“

Lotte pflegte selten Briefe zu empfangen. Von wem? Vielleicht einmal eine Karte von Eder, oder alle paar Wochen einen Brief von August. Sonst war ihre Korrespondenz nicht groß, daher hielt sie jetzt das vornehme Kuvert mit den regelmäßigen Zügen einer sorgfältigen Männerhandschrift verwundert in ihren Fingern.

Sie wandte es um — da stand als Absender: Walter Köstke!

In diesem Augenblick kam ihr gar nicht der Gedanke, daß er sich entschuldigen wollte, daß er nach einer Möglichkeit suchte, gut zu machen. Sie wußte ja nichts von dem, was vor wenigen Stunden zwischen ihrem Bruder und Walter vorgegangen, sie wußte nicht, wie sehr er bereute, — sie sah in diesem Brief, der ihr noch dazu durch Eilboten in das Haus getragen wurde, einen neuen Versuch, sich ihr zu nähern; sie empfand ihn als eine erneute Beleidigung, und rief den Briefträger zurück.

„Ach, bitte — der Brief ist nicht für mich.“

„Aber doch, Fräulein — die Adresse ist doch ganz deutlich.“

„Aber ich will ihn nicht nehmen.“

„Sie verweigern also die Annahme?“

„Natürlich.“

„Dann nehme ich ihn wieder mit.“

Er steckte den Brief wieder in die Tasche, und Lotte schloß eilig die Tür, denn die Mutter kam auf den Korridor.

„Was war denn — du sprachst ja so laut?“

„Ach nichts — ein Bettler —“

„Am frühen Morgen? Das ist ja haarsträubend, da muß ich doch — Vater soll mit dem Portier sprechen, daß er besser aufpaßt.“

Lotte war froh, daß die Mutter so leicht glaubte und sogleich zu ihrem Gatten in die Stube ging, um zu schelten. Sie mußte sich erst sammeln. Der Unverschämte! Also sogar bis in die Wohnung verfolgte er sie! Wenn den Brief nun vielleicht der Vater oder der Onkel in die Hand bekommen hätte! Dann war ihre ganze Schmach bekannt, und wie würde der Vater triumphieren!

Es war kein schöner Tag im Hause des Ratmaurermeisters. Eberhart war schlecht gelaunt, weil er die ganze Nacht in der Bahn gefessen hatte, und nun doch wieder die Gicht im großen Zeh modern fühlte, obgleich er soeben aus dem Bade gekommen. Gustav Eberhart aber war so voller Glück, daß er von den verschiedenen Mißstimmungen gar nichts merkte, Lotte bei jeder Gelegenheit mit einer liebevoll-anzüglichen Bemerkung in die Waden kniff, mit dem Sohn allen Ernstes die neue Einrichtung der zukünftigen Wohnung des jungen Paares besprechen, und dann gar mit Friedrich, der bisher seinen Vergnügen über die nicht besiegte Gicht an seinem Werkführer ausgelassen, gar die Mitgliedsfrage anschnitten wollte.

Friedrich wäre fast grob geworden.

„Mensch, morgen ist ja auch noch ein Tag — jetzt muß ich schlafen!“

Auch Frau Klementine war schlecht gelaunt. Sie fühlte, daß Lotte alles eher war, als eine glückliche Braut, und August gefiel ihr gar nicht mehr. Sie hätte ihm am liebsten eine persönliche Schuld beigemessen, daß er gar so derb und vierchrötig geworden.

Und plötzlich sah sich Onkel August ganz allein. August war ausgerückt, unter dem Vorwand, er müsse Theaterbillets besorgen, denn diesen Abend wollte er unter allen Umständen das damals Versäumte nachholen. — Friedrich Eberhart hatte sich wirklich zu Bett gelegt — Lotte war, um fortzukommen, sehr wichtig in die Markthalle gegangen, und Klementine hantierte in der Küche.

Aber Gustav war eine viel zu gutmütige Natur, um zu großen, er machte aus der Not eine Tugend, und streckte sich in der „guten Stube“ auf das Sofa.

Zuerst dachte er nach: Nein, jetzt ging er nicht aus Berlin fort, ehe das nicht mit der Hochzeit richtig geordnet war. Er hatte die ganzen Jahre so seine Plänzchen gehabt.

Gewiß, sein Geschäft in Hannover läpperte ganz nett! Und auch die Berliner Eberharts waren in der alten Weise im Zuge, aber das war noch alles nichts! Ihm schwante anderes. Jetzt tauchten überall große, neue Firmen auf, die sich an die größten Bauten herandrängten. Auch in Hannover sollte allerhand geschaffen werden. Ein neues Regierungsgebäude unten an der Masch sollte entstehen. Große Fabriken — vornehme Villen in der Eisenriede, da konnte er nicht konfurrenzen, dazu waren seine Mittel zu gering, und das verstand er auch nicht.

Aber Friedrich Eberhart war ein reicher Mann — sein August hatte sich im Ausland Wind um die Nase wehen lassen, und war ein fester Kerl — Neffe Adolf aber war der gebildete akademische Architekt und mußte doch sicher etwas los haben, sonst hätte er nicht gar so schnell sein Studium beendet, und wäre jetzt schon Regierungsbauführer.

Ihm schwante eine neue Doppelfirma Eberhart, Berlin und Hannover, an deren Spitze Adolf und August stehen sollten, beraten durch ihre beiden, im Handwerk ergrauten Väter.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

An die Mitglieder des Christlichen Commisvereins. Der Sommer mit seinen Freuden im Freien neigt seinem Ende zu. Die Zeit, in der die Schwalben heimwärts ziehn, hat ihre Ankündiger bereits vorausgeschickt, und dieser Mahnung folgend, ziehen auch unsere Vereinskollegen nach und nach in die städtische Heimat zurück. Viele befaßten sich schon mit Plänen, wie die freien Abendstunden am besten angelegt werden könnten. Wer hierbei an dem Commisverein vorbeigedacht haben sollte, an den sei die Bitte gerichtet, folgende Zeilen zu beherzigen.

Wir leben in einer Zeit, in der es vielfach schwieriger ist sich zu behaupten als früher. An das Wissen und Können gerade der auf kaufmännischem Gebiet Tätigen, werden jetzt Anforderungen gestellt, wie sie uns vor etwa zwanzig Jahren noch ganz unbekannt waren. Die Zeit der hohen Technik fordert auch vom Intellekt des Kaufmannes eine intensivere Aktivität; Umlernen, Vorwärtstreben, Weiterbildung ist heute die Devise desjenigen kaufmännisch Tätigen, der sich durch den allgemeinen Aufstieg aus seiner Position nicht hinauswerfen lassen will. Während man früher im Verein mehr die Geselligkeit suchte, eine Zerstreung nach der Tagesarbeit, gebietet der jetzige Fortschrittsgeist im Vereinsprogramm die Erweiterung des Wissens in viel höherem Maße zu berücksichtigen als bisher. Aus dieser Erkenntnis heraus sind auch die „höheren Buchhaltungskurse“, die schon einen akademischen Charakter tragen, ins Leben gerufen worden.

Auch die allgemeinen handelswissenschaftlichen und Sprachkurse stetig auf ein höheres Niveau zu stellen, um den Anforderungen der Zeit entsprechend vorgebildete junge Leute, die sich dem Handelsfach zu widmen gedenken, hinauszuschicken, ist ständige Sorge der Verwaltung und des Vormundschaftsrates.

Der bildungsbegeisterte Kaufmann ist aber jeden Philistertum abhold, dem Leute, oft auch Gelehrte, die außer ihrem Fach nichts von der Welt wissen wollen, so leicht verfallen. Diejenigen, die neben ihrem Fachwissen auch eine allgemeine Wissensbereicherung anstreben, haben einen großen gesellschaftlichen Vorzug. Nach dieser Richtung hin den Vereinsmitgliedern dienlich zu sein, ist der eigentliche Zweck der allgemeinen bildenden Vorträge. Der Commisverein hat es tatsächlich so weit gebracht, daß er in dieser Beziehung alle anderen hiesigen Vereine weit vorausgeeilt ist. Die verschiedenartigsten Fragen menschlichen Wissens kommen da im Laufe der aktiven Zeit des Jahres zur Behandlung. Während der Ferienzeit war die Verwaltung bemüht, auch für die heranwachsende neue Saison hervorragende Vortragsredner zu gewinnen, die an den Donnerstag-Abenden teils über wissenschaftliche allgemeine Themata sprachen, teils verschiedene zeitgemäße gesellschaftliche Tagesfragen behandeln werden. Den ersten Vortrag hat Herr Musikdirektor A. Baucke übernommen; dieser Abend soll zu einer genußreichen musikalischen Unterhaltung ausgestaltet werden. Eine Anzahl von Rednern hat bereits ihre Themen vorgelegt, von denen hier einige angeführt sein mögen: „Shakespears Leben und Werke“, „Der Siegeszug des Menschengeistes gegen die Kräfte der Natur“, „Geistige und ungeistige Jugend“, „Moderne Körperkultur“, „Das Problem der Arbeitslosigkeit“, „Das Seelenleben des Kindes und des Jugendlichen“.

An einem der ersten Donnerstage wird auch ein weiterer Vortrag vom Sejmabgeordneten Herrn A. Kronig über die notwendigen Veränderungen des Gesetzes über Emeritalversicherung der Angestellten gehalten werden. Gleichzeitig wird auch ein kurzer Bericht über die bisherige Tätigkeit der Kommission erfolgen, die feinerzeit zur Ausarbeitung der Vorschläge für die Aenderung dieses Gesetzes gewählt wurde.

Wie aus diesem wenigen zu ersehen ist, scheut die Verwaltung keine Mühe, die schmucken Räume des Vereinslokals zu einem Heim zu gestalten, indem die geschätzten Kolleginnen und Kollegen nicht nur gemütlich die Donnerstag-Abende verbringen, sondern sich auch verschiedene geistige Anregung ver-

Zum Studium, warum sollten sie nicht mit jeder anderen Firma in Wettbewerb treten, gestützt auf ihren in Jahrhunderten bewährten Ruf!

Dazu war aber nötig, daß zunächst einmal die Heirat vollzogen wurde, und er sozusagen in Berlin mit Fuß faßte.

Wenn nur der Friedrich nicht gar so schwerfällig gewesen wäre!

Und nun mußte er noch die Gicht haben!

Er dachte darüber nach, wie er ihm doch noch seine Gedanken beibringen könnte, und kam schließlich zu dem Entschluß, daß es das Beste sei, den Alten am Abend wieder zu Klausung in die Weißbierstube zu entführen, und ihn dort zu bearbeiten.

Aber über die schwere Denkarbeit war er auch müde geworden — er hatte ja ebenfalls die Nacht in der Bahn gefessen, und wie Frau Klementine aus der Küche hereinkam, sah sie zu ihrem Entsetzen, daß er die Stiefel auf das schöne Ripssofa, das noch von der Hochzeit herkam, und von ihr während fünfundsiebzig Jahren — die Silberhochzeit stand ja vor der Tür — wie ein Kugapfel behütet war, gelegt hatte und in seinen soliden Schnarchtönen entschiedene Familienähnlichkeit mit ihrem Gatten bekundete.

Nachmittags wurde die Laune wieder besser. Man hatte ausgeschlafen, und die Gicht war besser, August hatte zwar zu Lottes Freude keine Theaterbillets bekommen, und Gustav beschloß, den Sohn abends mit zu der großen Beratung zu Klausung zu nehmen.

Nach dem guten Essen, das Frau Klementine bereitet, hatte man allseitig geruht, und während Lotte noch eine Besorgung machte, schickten sich die drei Herren an, in die Weißbierstube zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schaffen können, sei es auf wissenschaftlichem, sei es auf künstlerischem, sei es auf gesellschaftlichem Gebiet.

Schon im Altertum blühte Kunst und Wissenschaft stets dort, wo der Kaufmann seinen Fuß hinsetzte. Mögen unsere vereinten Vereinskollegen eingedenk dieser Tatsache durch fleißigen Besuch der Vereinsveranstaltungen den größtmöglichen Nutzen aus den gebotenen Anregungen ziehen. Möge keiner vergessen, daß jeden Donnerstag im Verein neue Anregungen zu holen sind.

Die Verwaltung.

Gesangstunden im Lehrerverein. Vom Deutschen Lehrerverein wird uns geschrieben: Heute (Donnerstag), um 8 Uhr abends, findet im Lokale des Deutschen Lehrervereins, Petri-kauer 243, die erste Gesangstunde nach der Ferienunterbrechung statt. Die Sänger und Sängerinnen werden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen.

Vom Christlichen Commisverein. Heute, Donnerstag, den 11. September, findet nach den Sommerferien wiederum der erste Vortragabend statt. Sprechen wird Herr Musikdirektor Adolf Baucke über das Thema „Die Menschenstimme“. Außerdem wird noch darauf hingewiesen, daß das Hausorchester des Vereins unter der Leitung des Herrn Bölg ebenfalls zur Verschönerung des Abends beitragen wird. Beginn 8.30 Uhr abends. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß Anmeldungen für die in allernächster Zeit beginnenden Handelsturse in allen Fächern täglich in der Zeit von 5 bis 8 Uhr im Vereinssekretariat, Al.-Kosciuszki 21, im Hofe parterre rechts, entgegengenommen werden.

Im Kirchengesangverein „Joaz“ findet morgen, Freitag, 8 Uhr abends, eine außerordentliche Gesangsübung statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der aktiven Mitglieder ist dringend geboten.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 11. September.

Polen.

Łódź (233,8 M.).
12.05 und 16.15 Schallplatten, 17.15 Violinduett, 18.15 Wie entsteht der Tonfilm, 19. Verschiedenes, 19.20 Technische Briefkasten, 19.35 Schallplatten, 20.10 Orchesterkonzert, 21.30 Hörspiel aus Wilno, 22. Feuilleton, 22.15 Nachrichten.

Kraakau (952 KHz, 313 M.).
Lodzer und Posener Programm.

Posen (896 KHz, 335 M.).
17.50 Bildfunk, 18. Konzert aus Warschau, 19.30 Musikalisches Zwischenspiel, 19.45 Englischer Unterricht, 20. Rezitationen, 20.30 Solistkonzert.

Ausland.

Berlin (716 KHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 16.05 Rhapsodien und Volkslieder, 17.30 Jugendstunde, 18. Das Indien von Heute, 19.30 Chorgesänge, 20.30 Wien — Paris, Operetten.

Breslau (923 KHz, 325 M.).
15.50 Kinderstunde, 16.15 Unterhaltungsmusik, 18.10 Die Kulturbedeutung des Sozialismus, 19. Funkkapelle, 20.30 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Frankfurt (770 KHz, 390 M.).
15. Jugendstunde, 16. Nachmittagskonzert, 19.05 Französischer Unterricht, 20.30 Orchesterkonzert, 22. Briefkasten.

Königswusterhausen (953,5 KHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 15. Wie entsteht ein Buch, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 19. Spanisch für Fortgeschrittene.

Prag (617 KHz, 487 M.).
18.20 Deutsche Sendung, 19.35 Humoresken, 20. Sinfoniekonzert, 22.15 Orgelkonzert.

Wien (581 KHz, 517 M.).
15.15 Konzert, 19.30 Oper „Manon“.

Nr. 249
Gran
Gen
Mittwoch
igen Außer
sicher Seite
nach Schluß
herein vorg
der Abordn
ler Itali
vorgef
doch über
in unmittel
französisch
italienische
aufnahme
meiden, da
Regierung
nicher Sei
September
Wiede
Selt
wurde ein
unbekannt
Meibet wur
Kilometer
liegen gefa
nommen he
geben. In
berordneter
ein Angeh
rungsber
Sämtliche
förs haben
dem ein T
rdnetenfol
Dont
st eine M
Jangste be
Lohn Birk
kommunist
antiporrete
nisten solle
kosten ist o
bankten. I
hatte in de
nämlich
den zwische
Die „Führer
„ne chine
raum de
oben Sch
n Kriegs
Bapt
J. J.
auf ein Ge
Entgranter
die volle
führung me

Grandi plötzlich aus Genf abgereist.

Genf, 10. September. Ueber die am heutigen Mittwoch früh erfolgte unerwartete Abreise des italienischen Außenministers Grandi nach Rom wird von italienischer Seite amtlich mitgeteilt, daß die Abreise Grandis nach Schluß der Tagung des Völkerbundesrates von vorn herein vorgesehen gewesen sei. Bei der Zusammenlegung der Abordnung sei bereits Senator Scialoja als Vertreter Italiens für die Vollversammlung des Völkerbundes vorgesehen worden. In unterrichteten Kreisen herrscht jedoch übereinstimmend die Ansicht, daß die Abreise Grandis in unmittelbarem Zusammenhang mit den abgebrochenen französisch-italienischen Flottenverhandlungen stehe. Die italienische Regierung wolle zunächst eine sofortige Wiederaufnahme der italienisch-französischen Verhandlungen vermeiden, da der gegenwärtige Zeitpunkt für die italienische Regierung als nicht günstig angesehen werde. Von italienischer Seite wird mitgeteilt, daß Grandi im Laufe des September zurückkehren werde.

Wieder Kommunistenführungen in Finnland.

Helsingfors, 10. September. Vergangene Nacht wurde ein kommunistischer Stadtverordneter in Abo von unbekanntem Täter entführt. Nur mit einem Hund begleitet wurde er in einem Kraftwagen gefeiert und einige Kilometer von der Stadt entfernt tüchtig verprügelt und liegen gelassen, nachdem man ihm das Versprechen abgenommen hatte, seinen Stadtverordnetenplatz sofort aufzugeben. In St. Marie wurde ein kommunistischer Stadtverordneter auf ähnliche Weise entführt. In Pöytä wurde ein Angehöriger der Lappo-Bewegung bei einem Entführungsvorfall von einem bekannten Kommunisten erschossen. Sämtliche kommunistischen Stadtverordneten in Helsingfors haben am Dienstag ihre Mandate niedergelegt, nachdem ein Teil von ihnen schon früher aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgetreten war.

Die chinesischen Unruhen.

London, 10. September. In den letzten Tagen ist eine Reihe von ausländischen Kriegsschiffen auf dem Jangtse beschossen worden. Das englische Kanonenboot „Lady Bird“ wurde bei Schanlin der Provinz Hupeh von kommunistischen Batterien angegriffen. Das Kanonenboot antwortete mit Geschützfeuer. Die Verluste der Kommunisten sollen erheblich sein. Der Tätigkeit des Kanonenbootes ist angeblich die Rettung der Stadt Schasi zu verdanken. Auch das amerikanische Kanonenboot „Titilla“ hatte in der Nähe der Stadt Schasi ein Gefecht mit kommunistischen Streitkräften. Japanische Kanonenboote wurden zwischen Hankau und Kiuksiang unter Feuer genommen. Die „Fushimi“ bekämpfte die Kommunisten mit Erfolg. Eine chinesische Mörsergranate explodierte in dem Maschinenraum des japanischen Kanonenbootes, ohne jedoch allzu großen Schaden anzurichten. Menschenleben gingen auf 11 Kriegsschiffen nicht verloren.

Lappo und russische Monarchisten.

(S. 3.) Die Lappobewegung hat sich auch mit den russischen Monarchisten in Finnland in Verbindung gesetzt. Auf ein Gesuch um Unterstützung antwortet der Führer der Emigranten, Graf Burghoenden, daß die Lappobewegung die volle Sympathie seiner Organisation habe. Unterstützung werde im Ausmaß ihrer Mittel gewährt werden.

Nach der Revolution Terror.

New York, 10. September. In trotz der scharfen Zensur nach New York gelangten Kabeltelegrammen aus Buenos Aires wird behauptet, daß der Terror gegen frühere Anhänger Frigoyens im vollen Gange sei. Zensur und Kriegsrecht werden im ganzen Lande schärfstens durchgeführt. Es verlautet, daß der Chef der Polizei von San Martin erschossen worden sei. Zwei Pflünderer wurden in Buenos Aires standrechtlich erschossen.

London, 10. September. Im Anschluß an die Unruhen in Buenos Aires wurde eine Reihe von Personen verhaftet und erschossen. 4 Postbeamte wurden von einer Patrouille erschossen, weil sie aus einem Hinterhalt auf die Soldaten geschossen hatten. 15 Personen wurden wegen Plünderungen zum Tode verurteilt.

Buenos Aires, 10. September. Die provisorische Regierung Argentiniens erklärte in einer Kundgebung an das Volk: die Form, in der sie zu regieren beabsichtige, die Gegenwart von Militärpersonen in der provisorischen Regierung dürfe keine Befürchtungen erregen. Die provisorische Regierung würde nur die unbedingt erforderliche Zeit im Amte bleiben, um die Ordnung wieder herzustellen und alsdann die Regierungsgewalt den verfassungsmäßig frei gewählten Vertrauensmännern des Volkes übergeben.

Die erneute Festnahme des Expräsidenten Frigoyen, seiner Minister und der Mehrzahl der personalistischen Abgeordneten erfolgte, um einer etwaigen Gegenrevolution, die nach wie vor von einigen Provinzen her möglich wäre, der Führer zu berauben. In La Plata, die eine Hochburg der Personalisten war, verstanden es die Mitglieder der Provinzregierung, sämtliche unbedingte Anhänger Frigoyens sich in Sicherheit zu bringen, so daß die Regierungsgeschäfte vom Chef des 7. Infanterieregiments übernommen werden mußten.

Zum Polizeipräsidenten in Buenos Aires wurde Admiral Hermelo ernannt. Die Ernennung verfolgte den Zweck, die Marine, deren Haltung zum Teil noch nicht geklärt ist, für die neue Regierung zu gewinnen. Zum Generalinspekteur der Armee wurde der frühere Kriegsminister Justo ernannt, der den Posten unter der Regierung des Präsidenten Alvear bekleidete und dem gemäßigten Flügel der radikalen Partei, nämlich den Antipersonalisten, angehört. In verschiedenen Provinzen, deren Regierungen gestürzt waren, wurden Militärpersonen provisorisch mit ausübender Gewalt betraut. Die führenden Bankinstitute von Buenos Aires stehen der geschaffenen Lage und ihrer weiteren Entwicklung mit Optimismus gegenüber.

„Graf Zeppelin“ in Moskau.

Kowno, 10. September. Die gestern nachmittag aufgestiegene russische Luftstaffel zur Begrüßung des „Graf Zeppelin“ hat das Luftschiff nachts erreicht und begleitet es nach Moskau. Nach Moskauer Meldungen veröffentlichte die sowjetrussischen Blätter einen Bericht des an Bord des „Graf Zeppelin“ befindlichen Sonderberichterstatters der „Tafel“, in dem es unter anderem heißt: „Die Fahrt ist wundervoll. Man spürt nicht das geringste Schaukeln. Das Vertrauen der Fahrgäste zu dem Luftriesen ist unbegrenzt. Dr. Edeker befindet sich die ganze Zeit auf dem Posten. Von allen Dampfmaschinen und Eisenbahnzügen, die wir unterwegs antrafen, sind wir mit Pfeifen und Sirenengeheul begrüßt worden.“

In Moskau werden die letzten Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Luftschiffes getroffen. Der Flugplatz Chodynka, der sowohl der Militär- wie der Zivilfliegerei dient, ist umzäunt worden und wird abgesperrt. 250 Arbeiter sind aufgeboten, um bei der Landung zu helfen. Die Landungsarbeiten wird Direktor Behner aus Berlin leiten. Seit dem späten Abend pilgern schon Tausende auf das Flugfeld hinaus, um die Ankunft des deutschen Luftschiffes abzuwarten. „Graf Zeppelin“ wird von Vertretern der Regierung des Moskauer Gouvernements, der Stadtbehörden begrüßt werden. Überall wird der Anknist des deutschen Luftriesen das größte Interesse entgegengebracht.

Auf seinem Nachtsflug überlag das Luftschiff um 0,35 Uhr m.e.z. die Stadt Dinaburg, verließ dann lettisches Gebiet bei Jndra und verfolgte im allgemeinen die Eisenbahnstrecke Dinaburg—Moskau.

Kowno, 10. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwoch mittag gegen 12 Uhr m.e.z. auf dem Frunse-Flugfeld in Moskau gelandet. Das Luftschiff wurde von einer vieltausendköpfigen Menge und von Vertretern der Sowjetregierung, der deutschen Botschaft und der Presse begeistert empfangen.

Kowno, 10. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, gab der Chef des russischen Militärflugwesens

Baranow ein Frühstück zu Ehren Dr. Edekers. Baranow begrüßte Dr. Edeker im Namen der sowjetrussischen Regierung und bezeichnete Dr. Edekers Leistung als eine Spitzenleistung der Technik. Dr. Edeker dankte für diese Begrüßung.

Kowno, 10. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist „Graf Zeppelin“ am Mittwoch um 15.41 Uhr mitteleuropäischer Zeit zum Rückflug aufgestiegen. Dr. Edeker richtete eine Botschaft an die Sowjetregierung, in der er sich für den freundlichen Empfang in Moskau bedankte.

Der Kampf um die Abrüstung in Dänemark.

(S. 3.) Beim Zusammentritt des dänischen Reichstags im Oktober wird die Abrüstungsvorlage der sozialdemokratisch-radikalen Regierung in unveränderter Form dem Reichstag vorgelegt werden. Die Konservativen arbeiten gegenwärtig eine Gegenvorlage aus, deren Abrüstungsfreundliche Tendenz über jeden Zweifel erhaben ist. Nur die Bauernlinken können sich immer noch nicht für eine endgültige Stellungnahme entscheiden. Sie sind über die finanziellen Ausmaße ihrer eventuellen Zugeständnisse unklar, ebenso in der Frage der Rekrutierung der Mannschaften.

An dem Festhalten der Bauernlinken an dem Prinzip der allgemeinen Dienstpflicht, die in der Regierungsvorlage in der bisherigen Form nicht enthalten ist, sind bekanntlich die Unterhandlungen zwischen der Bauernlinken und den Regierungsparteien im Frühjahr dieses Jahres gescheitert. Die Unterhandlungen werden auch während der neuen Reichstagssession fortgesetzt werden. Ob sie zu einem Kompromiß in der Frage der Dienstpflicht und des Militärbudgets führen werden, erscheint zweifelhaft.

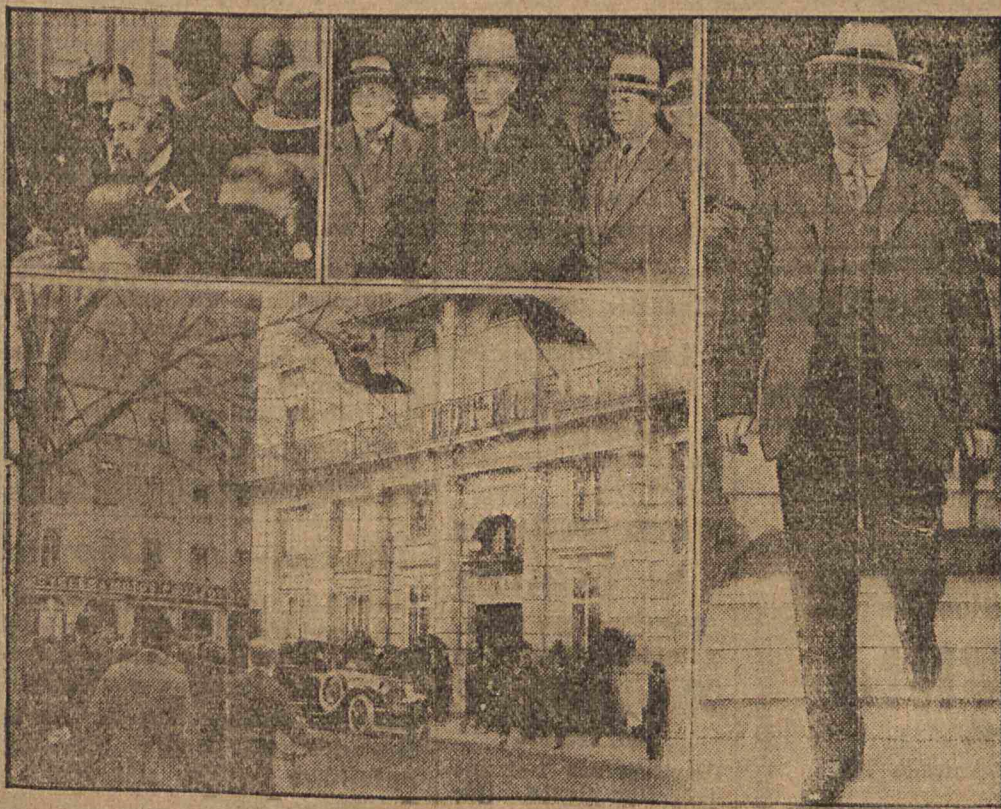
Aus Welt und Leben.

Aluminiumpulverfabrik in die Luft geflogen.

U m b e r g, 10. September. Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der Aluminiumpulverfabrik Vannerbach u. Co. in Schwarzenfeld eine Explosion, die von einem furchtbaren Knall begleitet war. Gleichzeitig mannte der 23 Meter hohe Turm des etwa 1000 Quadratmeter umfassenden Gebäudes. Eine riesige Stichflamme schoß aus dem Turm hervor und im nächsten Augenblick wurde das Zimmerwerk des Turmes über die Straße hinweggeschleudert. Das Eisengestänge des Turmes samt den im Turm untergebrachten wertvollen Maschinen flog in die Nahe, die an der Fabrik vorbeifließt. In dem eingestürzten Turm war die Pulvermühle untergebracht, in der das Aluminium zu Pulver zermahlen wird. Glücklicherweise erlitten nur zwei Personen leichte Verletzungen. Der Luftdruck war so groß, daß in einem Umkreis von 500 Metern die Fensterscheiben, Fenstersäde, Blumentöpfe usw. auf die Straße geschleudert wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Das Werk dürfte einen Schaden von über 100 000 Mark erleiden.

Mit Fliegerbomben gegen Schmugglerschiff.

R i g a, 10. September. In der Nähe von Libau fand ein erbittertes Feuergefecht zwischen dem Sprit-smugglerschiff „Anni“, das unter deutscher Flagge fuhr, und der lettlandischen Grenzwehr statt. Die Grenzwehr wurde schließlich von einem Militärwasserflugzeug unterstützt, das auf das Schmugglerschiff Bomben abwarf, die aber fehlgingen. Das Schmugglerschiff wurde jedoch unter andauerndem Maschinengewehrfeuer genommen und geriet den Hafens von Libau anzulanden. Hier wurde das Schiff, das 320 Liter Spiritus an Bord führte, beschlagnahmt und die vierköpfige Besatzung verhaftet.



Oben: Hotel Metropole, der Sitz der deutschen Delegation. — Oben links: Orland (X) wird bei der Ankunft von Journalisten bestürmt. Sein Paneuropäerplan wird im Mittelpunkt der gleichzeitig mit der Völkerbundversammlung beginnenden ersten Europa-Konferenz stehen. — Daneben: Reichsaußenminister Dr. Curtius und Reichspressechef Bechlin auf dem Genfer Bahnsteig. — Rechts: Der englische Außenminister Henderson nach der Ankunft.

Das Bluturteil von Triest.

Erregung in Jugoslawien.

Das faschistische Sondertribunal von Triest hat mit den slowenischen „Hochverrätern“ im wahrsten Sinne des Wortes kurzen Prozeß gemacht. Auch wenn es keine Todesurteile vollstreckt oder sich mit der Vollstreckung der Bluturteile wenigstens Zeit gelassen hätte, müßte diese Art „Gerichtsbarkeit“, die von der faschistischen Presse auch noch als „faschistische Gerechtigkeit“ gepriesen wird, unter allen zivilisierten Menschen hellste Empörung wecken. In wenigen Stunden hat man einen Mordprozeß gegen 80 Angeklagte zu Ende geführt, hat mit expressen, unter der Folter abgelegten Geständnissen eine Schuld konstruiert, die in Wahrheit doch nur eine Gefinnung — eine nur zu verständliche Gefinnung — ist, und hat, wie wir bereits berichteten, neben vier Todesurteilen Jahrzehnte Kerker verhängt. 30 Jahre Kerker, 25 Jahre Kerker wurden von der unerfättlichen Hyäne, die sich faschistische Justiz nennt, über die jungen Slowenen verhängt, die für die Freiheit ihrer 600 000 Volksgenossen gekämpft haben.

Es ist nur zu verständlich, wenn die südslawische Bevölkerung in Erregung gerät, wenn sie das Urteil als eine Beleidigung der südslawischen Nation ansieht, hat man doch den Prozeß mit Absicht in Triest, nahe der Grenze, in einer zur Hälfte südslawischen Stadt, veranstaltet und die vier Opfer auf einem Schießplatz in unmittelbarer Nähe der jugoslawischen Grenze abgeschlachtet

lassen. Man wollte gewissermaßen vor dem Publikum der ganzen jugoslawischen Nation das Exempel statuieren, das doch in den Augen Europas lediglich als ein Exempel blutigster Tyrannei, barbarischer Bestimmung, faschistischer Schande, fortleben wird. Ueber die Hinrichtung Battistis war einst eine Welt entrüstet, obwohl sie mitten im Kriege geschah und an einem überwiegenen Ueberläufer vorgenommen wurde. Italien aber geht mitten im Frieden gegen die nationalen Minderheiten mit Hinrichtungen vor und vergießt das Blut unschuldiger Opfer, auch ohne den Schein der Notwehr, den sich das sterbende Oesterreich noch geben konnte.

Wie die französische Presse mit Recht bemerkt, wird dieses Bluturteil die Spannung zwischen Jugoslawien und Italien noch steigern, den Haß der Jugoslawen, denen man Teile ihres Landes, ihre Häfen, ihr Meer genommen hat, deren Brüder man in Italien des Rechtes auf die Muttersprache beraubt, von neuem entflammen. Man ist nach diesem Blutgericht geneigt, an den entschiedenen Kriegswillen Mussolinis zu glauben und die Hinrichtung der vier Slowenen als bewußte Provokation des Nachbarstaates anzusehen.

Auch die tschechische Presse kommentiert das Urteil mit großer Erregung. Soweit sie selbst rechts steht und die

draconische Bestrafung politischer Andersdenkender gut heißt, könnte sie freilich angesichts dieses Bluturteils zur Einsicht kommen, daß sie — wenn auch die italienische Justiz unvergleichlich barbarischer zugreift — auf falschem Wege ist.

Für die Arbeiterschaft Europas ist das Blutgericht von Triest eine neue Mahnung, im Kampfe gegen den Faschismus nicht zu erlahmen und der italienischen Arbeiterklasse solidarisch beizustehen, damit sie dem Regime der Tyrannen bald das verdiente Ende bereite!

Die Nachricht vom Urteile im Triester Prozesse und von der erfolgten Hinrichtung ist in Agram erst einen Tag später bekannt geworden, da die Blätter erst abends diese Nachricht bringen durften. Die Kunde hat niedererschütternd gewirkt. Gegen 8 Uhr abends brachen zahlreiche junge Leute auf dem Trinjebaz in italienfeindliche Rufe aus und versuchten gegen Italien zu demonstrieren. Die Polizei, die umfassende Sicherheitsvorkehrungen getroffen hatte, schritt jedoch sofort ein und trieb die Demonstranten auseinander. Die dort konzertierende Musikkapelle stellte ein. Im Nationaltheater, in welchem anlässlich des 7. Geburtstages des Thronfolgers eine Festvorstellung stattfand, stand während der Pause ein Herr aus dem Publikum auf und erluchte das Auditorium, sich zu erheben und 2 Minuten im Gedenken an die Opfer der faschistischen Justiz schweigend zu verharren. Das Publikum folgte dieser Aufforderung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heide.
Herausgeber Ludwig Auf. Druck „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Kapital: 15 000 000.—

Kapital: 15 000 000.—

Lodz, Alje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfehlen sich zur Ausführung jeglicher Bankoperationen zu günstigen Bedingungen;

Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.



Lodzer Turnverein „Aurora“
Sonntag, den 14. September, veranstalten wir auf dem Grundstück des Vereins, Koperska 70, ein **Sternschießen** welches bei Witterung Punkt 2 Uhr nachmittags beginnt. Die Verwaltung.



Lodzer Turnverein „Kraft“
Am Sonntag, den 14. d. M., veranstalten wir im eigenen Vereinslokal, Główna 17, unser erstes

Stern- und Scheibenschießen
wofür wir alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins höflich einladen. Beginn 2 Uhr nachm. Abends 7.30. Die Verwaltung.

Ueberzeugung macht wahr!
Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim **Lapezierer P. Weiß, Gieniewicza 18**, Front, im Laden, überzeugen. **Matrasen, Sofas, Schlafbänke, Tapetens** und **Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung bei **wöchentlich Abzahlung v. 5 Zl. an, ohne Preisauflage**, wie bei Barzahlung. Der schlechtesten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine **25% Preisermäßigung!**

Büro „INFORMATOR“

Petrikauer 110, Tel. 189-40.

unter Leitung eines langjährigen Spezialisten berechnet alle Finanz-, Kommunal-, und Gemeindesteuern sowie Versicherungsgebühren usw., verfaßt Witzschriften und Beschwerden an alle Staats-, Kommunal- und Gemeindefürsten, verwaltet Immobilien, erledigt Sprachübersetzungen, verfertigt Maschinenschriften, unentgeltliche Auskünfte und nimmt Anzeigen für sämtliche Zeitschriften entgegen.

Zahnarzt

H. SAURER
Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

Schulkleider

in Matrosenform laut Vorschrift.

Aus gutem granat Stoff empfiehlt billigt

K. WIHAN
Wl. Em. Scheffler
GŁÓWNA 17.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten umgezogen nach

Petrikauer 90, Tel. 221-72.
Empfängt täglich von 10-1 und 4-7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Heilanstalt Zawadzka

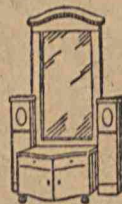
der Spezialärzte für venerische Krankheiten
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr.
Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Licht-Heilbad, Kosmetische Heilung.
Spezieller Wartesaal für Frauen.
Beratung 3 Zloty.

LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischerieen etc.
Telephonanruf genügt.



Lustra Tremas

WYTW. LUSTER

Alfred Teschner
JULIUSZA 20
RÓG NAWROT
TEL. 220-61

Bijouterie und Uhren gegen bar und auf Noten „Preciosa“, Petrikauer 123, im Hofe.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomane, Schlafbänke, Tapetens, Matrasen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.
Tapezierer **A. BRZEZINSKI, Gieniewicza 52** Frontladen, Ecke Nawrot

2 solide Personen finden **Logis** bei D. Bauer, Konstantynowska 138.

Dr. Heller Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten **Nawrotstr. 2** Tel. 179-89.

Empfängt von 1-2 und 4-8 Uhr abends. Für Frauen speziell von 4-5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte **Heilungskostenpreise.**

LEONHARDTSCHES ENGLISCHE BIELITZER TOMASZOWER STOFFE

empfehlen zu mässigen Preisen



Kunst-Handelsgärtnerei Oswald Brenner

Lodz, Alje Kosciuszki 79, Tel. 193-81

empfehlen in großer Auswahl **Tropfblumen, Blumenstöckchen, Bouquets, Drahtbouquets** in verschiedener Ausführung usw.
Kränze zu den allerniedrigsten Preisen. 5312

Zahnärztliches Kabinett Głowno 51 Sandombka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Fliegende Blätter und Megendorfer Blätter

Neuestes und beliebtestes humoristisches Unterhaltungsblatt. Sammelbände zum Preise von **Zl. 1.25**. Einzelnummern zum Preise von **Zl. 1.—** stets vorrätig im Buch- und Zeitschriftenvertrieb „**Volksprelle**“, Lodz, Petrikauer 109 (Administration der „Lodzer Volkszeitung“).

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Freitag Eröffnung der neuen Saison! Premiere „**Krakowiacy i górale**“
Kameral-Theater In den Proben „**Aszantka**“
Dienstag Premiere u. Eröffnung d. Saison
Casino: Tonfilm: „**Ehe aus Trotz**“
Grand Kino: Tonfilm: „**Der Heide**“
Splendid: Tonfilm: „**Masken**“
Corso: „**Der Besieger der Piraten**“ und „**Der Verräter des Ostens**“
Luna: „**Unser täglich Brot**“
Palace: „**Die Legion der Gebrandmarkten**“
Przedwośnie: „**Die eiserne Maske**“